

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50, halbjährlich 3.00, jährlich 5.50.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1spaltige Zeile über deren Raum 10 Pf., für auswärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeile 30 Pf., für auswärts 50 Pf. Beilagen: 50 Pf. pro Tausend mit 2.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Bauern.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 74.

Donnerstag den 29. März 1900.

XV. Jahrgang.

Der Kampf gegen die Einkommensteuer.

Für den deutschen Steuerzahler, der sich nachgerade an gewisse Grundsätze der Steuerpolitik gewöhnt hat, ist es ein seltsames Schauspiel, wenn er sieht, wie in Frankreich der Gedanke, eine Einkommensteuer einzuführen, einen wahren Sturm der Entrüstung entfesselt. Schon seit Jahren steht die Einkommensteuer in Frankreich auf dem Programm der radikalen Partei, und sie hat derselben nicht wenige Stimmen aus den Kreisen des durch das gegenwärtige Steuersystem am schwersten bedrückten Mittelstandes zugebracht. Da nun das gegenwärtige Kabinett unter anderem auch radikal ist, so hat der Finanzminister nicht umhin gekonnt, auch den Entwurf eines Einkommensteuergesetzes vorzulegen — übrigens einen sehr zahmen und gegen die erste, von der radikalen Partei ausgearbeiteten Vorlage abgeschwächten Entwurf, der nur eine Depression-Steuer mit einem Höchstfuss von vier Prozent und Nachlässen für die niederen Einkommen vorsieht. Und dennoch erhebt sich ein gewaltiger Lärm auf der ganzen Linie Derer, die sich in ihren Interessen bedroht glauben. In Deutschland hat man sich allgemach darüber geeinigt, daß der gerechteste Maßstab für die Verteilung der Steuern die Leistungsfähigkeit ist, — zunächst freilich in der Theorie, denn in der Praxis wird mitunter von diesem Grundsatz abgewichen. Aber so weit sind wir denn doch schon, daß in einem Steuersystem, das den Anforderungen der Billigkeit und Gerechtigkeit entsprechen will, die direkte Besteuerung des Reineinkommens nicht fehlen soll. Auch darüber ist man im wesentlichen einig, daß eine Veranlagung sämtlicher, der hohen wie der geringen Einkommen mit einem gleichmäßigen Prozentsatz das Gegenstück einer gleichmäßigen Belastung bedeutet. Wer von einem Einkommen von 1000 Mark 30 Mark Steuern zahlen soll, wird ohne Zweifel härter getroffen, als ein Anderer, dem man von zehntausend Mark 300 Mark Steuern abfordert. Den Ansprüchen einer gerechten Steuerverteilung genügt allein eine Einkommensteuer, deren Prozentsatz mit der Einkommensstufe steigt, also eine progressive Einkommensteuer. Man kann nun freilich auch das Richtige übertreiben. Wenn es, wenigstens bis vor kurzem noch, zum Programm der demokratischen Linken gehörte, daß die sämtlichen Staatsbedürfnisse ausschließlich im Wege der direkten und progressiven Einkommenbesteuerung aufgebracht werden sollen, so ist das ein Ideal, das unter den heutigen Verhältnissen kaum erreichbar ist. Die Steigerung der Proportionalität nach oben hin muß natürlich auch eine Grenze haben und darf nicht soweit gehen, daß den besser situierten Steuerpflichtigen ein beträchtlicher Teil ihres Einkommens für Staatszwecke fortgenommen wird. So etwas darf man bei einer Umsatz- oder Waarenhaussteuer allenfalls machen — bei der Einkommensteuer ist es streng verpönt! Man wird jedoch gegen die Staaten, die bisher die Einkommensteuer einführen, nicht den Vorwurf erheben können, daß sie in dieser Hinsicht zu weit gegangen seien. Umso seltsamer mußte es an, wenn man jetzt in französischen Zeitungen — wohlgerichtet: einem Gesekzentwurf gegenüber, der überhaupt nicht ein progressiver, sondern eine degressive Steuer einführen und kein Einkommen mit mehr als 4 Prozent belasten will — liest: Dieser Vorschlag bedeute den Anfang der Vermögenskonfiskation, eine Kapitulation vor den sozialistischen Prinzipien. Solche Ueberhebungen können auf den unbefangenen Zuschauer nur komisch wirken. Nebenbei beweisen sie freilich auch, wie fest die besitzenden

Klassen in Frankreich an Steuerprivilegien halten, gleichviel ob diese berechtigt oder unberechtigt sind. Eine ähnliche Erfahrung hat man in England machen können. Dort hat der Schatzkanzler zur Deckung der Kriegskosten auch eine geringe Erhöhung der Einkommensteuer gefordert. Dadurch zog er sich heftige Strafpredigten der Blätter vom Schlage der „Times“ zu, die den Kapitalismus in jeder Form, nicht nur, soweit er in südafrikanischen Minen spekuliert, beschützen und sich von ihm beschützen lassen. Der Geldbeutel geht also noch über den Patriotismus, selbst wenn er nur Geschäftspatriotismus ist.

Belgien in China.

Aus Berlin, 27. März, wird uns geschrieben:
Der unternehmende König der Belgier scheint die Realisierung seines ostasiatischen Ländervertragsprojektes verlagert zu haben, doch schwerlich allein mit Rücksicht auf sein Augenleiden. Offenbar sind die politischen Verhältnisse seinem Plane zur Zeit nicht günstig. Es stand von vornherein fest und ist wohl auch dem Regenten nicht zweifelhaft gewesen, daß Belgien nur mit diplomatischer Unterstützung einer Großmacht am Hofe zu Peking Erfolge zu erzielen Aussicht hat. Der belgische Kammervorsitzende Beernaert hielt sich bekanntlich im Januar geraume Zeit in Berlin auf und wurde auch von Kaiser Wilhelm wiederholt in Audienz empfangen. Man brachte dies damals auch mit dem China-Projekt in Verbindung und wollte wissen, daß Herr Beernaert unterrichtete Dinge nach Peking zurückkehren mußte. Es scheint dies in der That zuzutreffen, denn nach Lage der Dinge war Deutschland die einzige Macht, an die Belgien damals nicht ganz ohne Aussicht auf Erfolg sich wenden konnte. England hatte in Südafrika vollauf zu thun, Frankreich befand sich von Anfang an in der Ostasien-Politik im Scheitelpunkt und konnte der Sache Belgiens förmlich nicht dienen, ohne die Kreise des „Allierten“, der den belgischen Hof lediglich seinen Interessen dienbar zu machen bestrebt ist, zu föhren. Deutschland zog aber wohl vor, unbedingt neutral zu bleiben, entsprechend dem Programm seiner Ostasienpolitik, und es hat gut daran getan. Denn die Sache mag glücken oder nicht: Das Odium bleibt stets der vermittelnden Großmacht, und Deutschland hat am allerwenigsten auf einem so gefährlichen Boden, wie China es ist, Anlaß, sich für andere als eigene Interessen zu engagieren. Belgien zumal ließ Deutschland gegenüber in der centralafrikanischen Grenzfrage Entgegenkommen bisher vermissen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß König Leopold nunmehr sein Heil bei England versucht und er wartet, bis dieses in Südafrika „reinen Tisch“ gemacht hat. Für das Inselfisch legte der Regent Belgiens wiederholt Vorleser an den Tag. So führt seine Lust nach auf Seereisen die englische Flagge, wie auch englische Matrosen die Bemannung bilden.

Politische Tagesübersicht.

* Wiesbaden, 28. März.

Auf dem Posten bleiben!

Unser K.-Correspondent schreibt uns aus Berlin, 27. März:
Das „erlösende Wort“ zur letzten Heine, nämlich, daß die Regierung auf die Vorlage der Reichstags-Entscheidung verzichte, ist noch nicht gefallen und wird auch voraussichtlich sobald nicht fallen. Einstweilen liegen nur Meldungen vor, aus denen zu ent-

nehmen ist, daß der Widerstand innerhalb der Regierung wächst. Von der bayerischen Regierung weiß man mit Sicherheit, daß sie gegen den abgeänderten Entwurf stimmen wird. Da die Centrumsfraktion im bayerischen Landtage den Ministerpräsidenten befragen will, ob die Regierung den Gesandten Graf Lerchenfeld „tatsächlich korrigiert und verleugnet“ habe — Graf Lerchenfeld sprach sich im Reichstage nicht in ablehnendem Sinne zur letzten Heine im Ganzen aus —, so wird man aus den Debatten wohl Näheres über den Stand der Dinge erfahren. Sehr zweckmäßig ist die Fortsetzung der Agitation, wie sie auch gestern in Berlin bei der Begründung des „Gotteshundes“ zum würdevollen Ausdruck kam. Denn pausiert jetzt der Kampf gegen die letzte Heine, so wird alsbald von anderer Seite geltend gemacht werden: „Die Kunsttreise haben sich beruhigt; sie sind zur Einsicht gelangt, daß das Gesetz nicht so schlimme Folgen haben werde, als anfänglich befürchtet wurde.“ Also die Gegner der letzten Heine müssen auf dem Posten bleiben und solange sich rühren, bis dieser Entwurf endgültig beseitigt ist, und zwar durch die Regierung. Die Reichstagsmehrheit wird unbedenklich und unbedenklich sein. Jeder Appell und jede Petition an diese Instanz ist absolut überflüssig.

Die Flottenvorlage.

In der Budget-Commission des Reichstags begann gestern die Beratung der Flotten-Vorlage. Die Regierung war durch die Staatssekretäre Tirpitz, Graf Bülow und von Tscherning, die Vertreter Bayerns, Sachsens und der Hanse-Städte und einen großen Stab von Commissären vertreten. Zur Sicherung der Geheimhaltung der Diskussion waren besondere Maßnahmen getroffen. Da die Regierungsvorlage strenges Stillschweigen verlangte, beschloß die Commission, heute unter Ausschluß der Berichterstattung an die Presse zu verhandeln. Die Mitglieder des Centrums haben beantragt, in der Commission eine Generaldebatte und zwei Lesungen stattfinden zu lassen und die Generaldebatte in vier Abschnitte zu teilen, nämlich: 1. Notwendigkeit und Umfang der Flottenvermehrung, 2. Kosten und Beschaffung der Mittel, 3. gesetzliche Festlegung der Vermehrung und 4. Durchführung der Vermehrung. Ferner beantragten die Mitglieder des Centrums anlässlich dieser Generaldebatte eine Reihe von Fragen an die Vertreter der verbündeten Regierungen zu richten. Die Commission erklärte sich mit den Vorschlägen der Abgeordneten Müller-Fulda über die geschäftliche Behandlung des Flottengesetzes einverstanden. Aus der nicht geheimen Discussion ist zu entnehmen, daß auf eine Anfrage des Abgeordneten Bebel, ob die Nachricht von der Erwerbung deutscher Kolonien in Asien begründet sei, Staatssekretär Graf Bülow erwiderte, an dieser Nachricht sei nichts Wahres. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

Mommen und der Transvaalkrieg.

Wie der Berl. Lokal-Anzeiger aus London meldet, hat Professor Theodor Mommsen das Ersuchen des Professors Sonnenschein in Birmingham um Motivierung seiner neulich in einer amerikanischen Zeitschrift gegen die englische Südafrika-Politik erhobenen Beschuldigungen durch einen Brief beantwortet, in welchem es heißt: Außerhalb Englands ist nicht eine einzige Stimme zur Verteidigung Ihres südafrikanischen Krieges laut geworden. Es ist der Fall Dreyfus

Starb.

Von Th. Strahlenberg.

Ueber dem weiten Hofgute des Mühlbauern liegt das tiefe Schweigen der Mitternacht ausgegossen. Raum ein Lebenslaut wird vernommen! Nur ab und zu sieht es geheimnisvoll auf in den Kronen der uralten Eichen oder ein hungriger Rabe stößt einen langen Klagelaut aus. Doch nein! Jetzt unterbricht ein Geräusch die große, heilige Stille rings umher. Menschenritte nähern sich. Jugendlich elastische Frauentreitte, die mit möglichster Sorgfalt über den knirschenden Schnee setzen. Und gleich darauf taucht hinter den Stämmen der mächtigen Eichenbäume eine Gestalt auf. Eine schlanke, biegsame Mädchengestalt von angenehmen Mittelmaße, das jugendliche Antlitz leicht gerötet über dem stark wogenden Busen getreu der dortigen Landesart das schwarze Sammetkleid, das am Halse mit einem blendend weißen Tuch abschließt, die wohlgeformten Arme entblößt trotz der vorherrschenden Kälte.
Eine Weile späht sie forschenden Blickes umher, vergeblich bemüht die tiefe, innere Erregung niederzukämpfen. Dann hüft sie, da die Führe ihr zu erstarren drohen oder auch die Ungeduld sie plagt von einem Beine auf das andere, die allerbasteteste von der tief-schwarzen Fleckentzone umrahmte Sitze in leichte Falten gezogen.
Wie wenn er nicht Wort hielt und sie sich durch ihr Hierherreisen vor sich selbst gründlich lächerlich gemacht hätte? Aber nein! Eine solche Möglichkeit, sie war undenkbar und nur die schweigsame, schwarze Nacht ist es, die ihr ähnliche Gedanken aufdrängt.
Endlich! Ein fester, harter Männertritt wird vernommen. Das einsame Mädchen auf seinem Laufsteg schreift auf. Ausbann huscht ein Leuchten des reinsten Glüdes über ihre regelmäßigen Züge und dem Regenden beide Hände zum Willkommen hinhaltend, schallt

es ihm jubelnd aus ihrem Munde entgegen: „Ich wußt's mein Franz, daß Du Deine Leut' mit im Stiche lassen hättest und mich mit umsonst den Weg hierher machen ließt, der für mich immerhin als ein Wagnis zu betrachten ist. Bei Gott ich hab's gewußt.“
Leut! Wie der Bursche mit dem wettergebräunten und lächnen Gesicht, das ein paar tiefe und kluge Augen angenehm beleben den Namen der Geliebten ausspricht. Mit fast ehrfurchtsvoller Scheu und doch auch wieder so unsagbar zärtlich.
Leut! — Er hat die schlanke Mädchengestalt, die das knapp anliegende Kleid gar trefflich kleidet zu sich herangezogen und für kurze Minuten vereinigen sich die lebenswarmen Lippen der beiden Liebenden in heißem Kusse inmitten der froststarrenden Winternacht. Doch nun lag uns von etwas Vernünftigen reden. Es ist das junge Weib, das sich sanft aus der Umschlingung löst, um das Wort zu ergreifen. Nur knapp bemessen sind die 15tägigen Minuten unseres Beisammenseins. Nicht lange mehr und die da drinnen werden mich vermissen. Und wehe mir, findet man mich in vorgerückter Stunde hier in Deiner Gesellschaft. Was uns alsdann bei der Festigkeit meines Vaters bedroht, brauche ich Dir nicht erst zu sagen.
Mit einem Kusse schließt er ihr die zuckenden Lippen, sie in feierlich ernstem Tone versichernd: „Fürcht' Di' nit, mein Herzensschatz, man wird Di' nit in meiner Gesellschaft finden. Und wenn auch, so lang' i leb, und Di' beschützen kann, mücht' i denjenigen schau'n, der's wagt, Dir an Haar z' krümmen!“
Kampfbereit blickt es ihr aus seinen Augen entgegen, fester umschließen seine arbeitsharten Hände die ihrigen.
„Wie aber wann Du fort bist, für lange, lange Zeit, am Ende gar für immer?“ fragt sie bang und länger werdend, während zwei schwere Tropfen ihre Wangen herabschürten. „Sel' vernünftig Herzenslieb und quäl' mi nit, es muß sein. Hab' i nit bald die 500 Gulden Heiratsgut, die Dein Vater von seinem künft'gen Tochter-

mann voraussetzt, aufzusuchen, dann wird's nit mit der Sach' und der Toni, der wußte, finstre Toni vom Sandhof fähst die Braut heim. Ha, solche Summa, schau Lieb, sie kann i aber nur drüben in der großen Stadt aufstehen, wo die Leut' kräft'ge Händ' brauchen für man schaffen und das Geld auf den Straßen liegt. Hier im Ort bei den vielen Arbeitslustigen gelingt mir's nie und nimmer. Doch ich lehr' wieder“, seht er hoffnungsfreudig hinzu, verlaß' Dich drauf. Ueber's Jahr, wann der Storch und die Schwärzen gen Süden gezogen sind, dann bin i zurück! Und dann giebt's an Hochzeit, die ich selbst zuriht', von der noch Kind und Kindeklinder verzählen mer'n!“
„In einem Jahr!“ sagte sie traurig. Ein Jahr, es ist 'ne lange Zeit und was sich in zwölf Monaten mit alles geschieht, daß weiß man ja. Sterben und verderben kann's in der großen Stadt unter all den fremden Leut' ohne daß ein Hahn darnach kräht und mich, mich wird man vertreiben zwingen dem Sandhofer sein Weib zu werden, der zwar Geld und Gut hat die Hüll und Füll aber ein Herz im Leib das härter ist als die Ziegelstein aus den' die Mauer um sein Hof gefügt ist und ein Gesicht daß dunkler drein blickt als der Himmel eh's anhebt zum Gewittersturm.
„Bleib fest mein Lieb, bloß nit verzagen!“ Richtig er das bebende Mädchen auf, während er doch selber an allen Gliedern zittert. „Er, der die Vögel in der Luft und die Raben auf dem Feld' schirmt, er wird auch uns nit verlassen.“
Und fort war er! So leise und geräuschlos, daß sie es erst gewahrt als er längst hinter den Stämmen der knorrigen Eichen ihrem Thränenumflorten Blicke verschwunden ist! Die Leut' ist allein! Allein mit dem bitteren Trennungsweg, das ihr das Herz abzudrücken droht, allein mit der hoffnungslosen Qual inmitten von Schnee und Eis!
(Fortsetzung folgt.)

gegen England gerichtet. Glauben Sie, daß diese allgemeine Entschlossenheit unbegründet ist? Viele Ihrer besten Landsleute theilen diese Ansicht, aber der Kriegszustand läßt sie schweigen. Die Buren-Regierung müßte Anlaß zu Tadeln gegeben haben, allein diese sind nicht die Ursache sondern der Vorwand des Krieges. Wer an die Diamantfelder und die Befestigung Kimberleys denkt, wird schwerlich Salisbury's Versicherung: „Wir suchen kein Territorium, wir wollen keine Goldfelder“ ernst nehmen. Jameson's Raubzug wird heute allgemein verurtheilt und wollen Sie behaupten, daß nicht wenigstens ein Theil Ihrer Regierung an diesem standalösen Verbrechen theilhaftig gewesen ist? Glauben Sie allen Ernstes, ein Volk wie die Buren habe einen Eroberungskrieg gegen das britische Reich führen wollen? Fortan werden die Holländer am Kap ein zweites Island haben und ihre Ketten wird früher oder später kommen. Glauben Sie mir, jeder Freund Englands trauert über solche Lügen.

Der Krieg.

Die Friedens-Delegation der Buren-Freistaaten trifft Mitte April in Kapstadt ein. Sie wird Deutschland und Nordamerika das Protektorat über beide Republiken anbieten.

Nach Meldungen über Bloemfontein aus dem Lager bei Victoria West entlegte ein mit Soldaten besetzter Eisenbahnzug. Viele Soldaten wurden verwundet.

Der Generalspionier Herzog von Norfolk reist als Oberst des Sussex-Regiments am Samstag nach Kapstadt ab und wird am Kriege theilnehmen.

Ein Londoner Telegramm berichtet, daß aus Kimberley eine größere Expedition abgehe zunächst nach Griquatown, um die dort sich sammelnden Rebellen zu vernichten und dann im Verein mit den bei Warrenton stehenden Truppen zu operieren und Mafeking zu entsetzen. Nach allen in Kapstadt eingehenden Meldungen ist jedenfalls der Westen noch durchaus zu pacificiren und fortwährend hört man von neu auftauchenden Buren-Mittheilungen, welche die Verbindungen bedrohen und die englischen Truppen dauernd in Alarm halten.

Wir erhalten ferner folgende Depeschen:

* **Berlin, 28. März.** Nach einem Telegramm des Total-Anzeiger aus London ist das Unterbleiben der Verschiffung der Gefangenen der Armee des Generals Cronje nach St. Helena darauf zurückzuführen, daß Präsident Krüger an Lord Salisbury ein Telegramm gerichtet hat, mit der bündigen Erklärung, daß im Falle der Ausführung jener Maßregel mit den englischen Gefangenen in Pretoria entsprechend verfahren werden würde. Was er mit diesen Worten, deutete der Präsident nicht an.

* **Berlin, 28. März.** In einem Telegramm aus Brüssel veröffentlicht der Total-Anzeiger eine Unterredung mit Dr. Leyds. Derselbe erklärte, er habe bei seinem jüngsten Besuch in Paris den Minister des Aeußern Delcasse nicht gesehen. Ueber die Bedeutung der bereits angekündigten Buren-Gesandtschaft befragt, sagte Dr. Leyds, er sei von der Aufgabe und dem Zweck dieser Sondermission weder amtlich noch privatim unterrichtet worden. Sollten diese Herrn mit ihm an der Herstellung des Friedens arbeiten, so wären sie ihm doppelt willkommen. Im Uebrigen ist Dr. Leyds mehr als je ohne direkte Nachrichten über die Ereignisse in Südafrika.

* **London, 28. März.** Die Times melden aus Bloemfontein vom Montag: Gestern wurde eine Kavallerie-Recognoscierung gegen Brandfort gemacht. Die 16. Lanzenreiter trieben die Buren in Schärmühen aus ihren Stellungen in offenes Gelände hinaus, nachdem die 9. Lanzenreiter verjagt hatten, den Feind zu umgeben. Die englischen Verluste sind gering.

Deutschland.

* **Berlin, 27. März.** Das Abgeordnetenhaus beriet heute die Sekundärbahn-Vorlage in zweiter Lesung und genehmigte das Gesetz. Es folgte alsdann die Beratung der Denkschrift über die aus dem Kleinbahn-Fonds bis Ende 1899 bewilligten Staatsbeiträge. Die Denkschrift wurde durch Kenntnissnahme erledigt. Morgen 11 Uhr kleinere Vorlagen und Wahlprüfungen. — Das Herrenhaus hat heute den Gesetzentwurf betreffend die Dienstvergehen der Beamten der Landes-Versicherungsanstalten sowie den Gesetzentwurf betreffend die Ausdehnung der Wassergenossenschaften auf das Ruhrgebiet ohne wesentliche Debatte nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Die Denkschrift über die auf Grund besonderer Vorlagen ausgeführten Wasserbauten und über die Forderungen deutscher Ansiedlungen in den polnischen Landestheilen wurden durch Kenntnissnahme erledigt. Morgen steht das Zwangsversteigerungs-Gesetz auf der Tagesordnung.

Aus aller Welt.

* **Zur Dienstbotenfrage.** Auf die Dienstbotenverhältnisse, welche in den verschiedenen Gegenden des Reiches eine wahre Calamität hervorgerufen haben, und zu deren Besserung von einer Seite kürzlich die Einführung hiesiger Dienstboten empfohlen wurde, wirft ein Bericht der Hamburger Polizeibehörde ein klares Licht. Nach diesem Bericht ist der Dienstbotmangel in Hamburg beinahe in der Zunahme begriffen. Während 1871 das Procentverhältniß der Dienstboten zur Gesamtbevölkerung sich auf 6,7 pCt. belief, betrug es 1899 nur 4,3 pCt. Und der Procentfuß der Haushaltungen mit Dienstboten zu den Haushaltungen überhaupt ist von 17,5 in 1890 auf 13,5 in 1898 gesunken. Derselbe Feststellung macht man, wenn man die Zahl der aus den Volksschulen entlassenen Mädchen ins Auge faßt. Im Jahre 1894 gingen von den Entlassenen 2234 in Dienst, 1897 waren es nur 2134 und 1899 ist die Zahl auf 1900 gefallen. Der Grund dieses Dienstbotmangels ist derselbe, welcher die Deutenoth in der Landwirtschaft verursacht, nämlich die Anziehungskraft der Industrie. Die Mädchen, welche aus der Volksschule entlassen werden, wollen in immer größerem Maße lieber in der Industrie arbeiten, als in den Dienst gehen. Das ergibt sich auch aus der Hamburgischen Statistik. Während nämlich der Dienstbotmangel immer fühlbarer wird, nimmt die Anzahl der Fabrikarbeiterinnen immer mehr zu. 1890 waren in Hamburg nur 3026, 1898 dagegen 6902 Fabrikarbeiterinnen vorhanden. Und wenn man die Angestellten der Lebensgeschäfte, die Feinarbeiterinnen, die Schneiderinnen u. s. w. in den Kreis der Betrachtung einbeziehen würde, so würde man hier ohne Zweifel gleichfalls eine erhebliche Zunahme feststellen können. Die Ursache des Dienstbotmangels ist mithin ziemlich klar und statistisch nachweisbar. Damit hat man aber noch kein Mittel der Abhilfe gefunden. Es ist nicht möglich, sich diesem Zug der Zeit zu widersetzen, namentlich da die Industrie jetzt in einem so bedeutenden Auf-

schwung sich befindet und selbst schon hier und da über Mangel an Arbeitskräften klagt. Jedenfalls muß aber diese Frage immer mehr die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

* **Wichtig für Fernsprecher-Interessenten.** Ein Fabrikant K. aus Berlin verlangte ein telegraphisches Gespräch für die Dauer von drei Minuten nach Hamburg. Die Verbindung war bald hergestellt, u. er unterhielt sich, ohne an die Flüchtigkeit der Zeit zu denken und in der Erwartung, daß die Telephonistin nach Ablauf der 3 Minuten die Verbindung schon von selbst lösen resp. ihn daran hindern würde. Dies geschah nicht, und wurden 3 Mark für ein telephonisches Gespräch von 8 Minuten verlangt. Er verzweigte die Zahlung, da er nur ein Gespräch von drei Minuten verlangt hätte; es kam zur Klage, und in erster Instanz wurde K. zur Zahlung verurtheilt. Er legte Berufung ein und erreichte auch nach dem Berl. Tagebl. ein obiges Urtheil, nachdem er beiderseitig hatte, daß er ausdrücklich ein Gespräch für die Dauer von drei Minuten verlangt habe.

* **Ein neues Heilmittel gegen die Tuberkulose.** Wie aus Paris gemeldet wird, sind in den letzten Wochen im Institut Pasteur Versuche mit einer neuen Heilblutbehandlung der Tuberkulose gemacht worden, deren Ergebnisse von großer Bedeutung zu sein scheinen. Professor Alexander Marmorek, einer der Leiter des Laboratoriums am Institut Pasteur, hat neuerdings an der Herstellung eines Serums gegen die Tuberkulose gearbeitet. Bisher hat ein Duzend von Kranken Impfungen mit dem neuen Serum erhalten, die an eitriger Hüftgelenkentzündung, an Tuberkulose, Fisteln und Abzessen litten. Die Mehrzahl von ihnen wurde nach der zehnten Einspritzung geheilt, die anderen befanden sich auf dem Wege der Heilung. Diese Mittheilungen sollen aus besserer Quelle stammen. Hoffentlich werden diesmal die hochgepannten Erwartungen erfüllt.

Aus der Umgegend.

h. **Biebrich, 28. März.** Der hiesige evangelische Kirchengesangsverein veranstaltet nächsten Sonntag, den 1. April, Abends 8 Uhr, in der hiesigen evangelischen Hauptkirche eine geistliche Musik-Aufführung unter Leitung des Dirigenten Herrn P. Wärges von Wiesbaden. Dem Verein ist es gelungen, vorzügliche Kräfte zur Mitwirkung zu gewinnen. Es sind dies die Concertsängerinnen Frl. Elise Koch (Alt), Frl. Marie Chelius (Sopran), der Königl. Kammermusiker Herr Anton Hertel (Cello) und der 1. Violonist am Curochester Herr Theodor Schäfer, sämtlich von Wiesbaden, sowie Herr Organist Reinhard Gräß von hier. Das Programm ist ziemlich reichhaltig und sehr gewählt. Der Verein singt Chöre von Mendelssohn, Bach, G. A. Fäher und O. Rosenkranz, darunter zwei fünfstimmige. Eintrittskarten à 1.50 M. und 1 M. sind Abends an der Kasse zu haben.

* **Oberwallmenach, 27. März.** Mit unserem Schulneubau haben bereits die Arbeiten begonnen.

* **Niederlahnstein, 27. März.** Vom Zuge überfahren und gräßlich zerfleischt wurde der Bremser Stephan Röger aus Deuz auf dem hiesigen Bahnhofe. Beide Beine wurden ihm vom Körper getrennt und der Körper noch ein Stück Weges geschleift. Der Tod trat sofort ein. Der Bedauernswerthe hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder.

z. **Sachsenburg, 25. März.** Gestern Abend wurde hier im Saale der Festhalle eine Flotten-Ver-sammlung abgehalten, welche sich eines ziemlich guten Besuchs zu erfreuen hatte. Herr Landrath Büchting-Marienberg hielt einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema „Unsere Marine“. Die Anwesenden folgten dem die vorgeführten ca. 80 Lichtbilder erklärenden zwei Stunden dauernden Vortrag, welcher einen lehrreichen, interessanten Ueberblick über unsere Kriegsmarine bot, mit gespanntem Interesse. Zum Schlusse wurden noch einige Flottenlieder gemeinschaftlich gesungen. Herr Apotheker Mergler dankte dem Herrn Landrath für die anregenden Vorträge und erwähnte die Anwesenden, stets für eine starke deutsche Flotte zu wirken und einzutreten. Es verdient noch bemerkt zu werden, daß die so erhabend verlaufene Versammlung von allen Parteien, Conservativen, Nationalliberalen, Freisinnigen und Angehörigen des Centrums besucht war.

* **Massenheim, 26. März.** Vermißt wurde gestern ein hiesiger Landwirth. Derselbe hatte sich nach einem heftigen Streit mit seiner Frau vom Haus entfernt. Da seine Angehörigen Selbstmordversuch befürchteten, machte sich einer auf den Weg, um den Vermissten zu suchen. In dem benachbarten Hürsheim wurde der Vermisste aufgefunden, als er sich eben im Main ertränken wollte. Nach langem Zureden wurde er wieder in seine hiesige Wohnung gebracht. Verbotene Liebesabende ist die Ursache des Streites der beiden Eheleute. Die Geschichte macht in der hiesigen Einwohner-schaft deshalb großes Aufsehen, da der in sehr guten Verhältnissen lebende Mann einige Gemeindevorstände vertrat.

st. **Frankfurt, 27. März.** Das nächste Sonntag Nachmittag 3 Uhr im Hippodrom stattfindende Preisreiten und Preispringen umfaßt vier Concurrenzen, je eine für active und nicht active Offiziere, sowie zwei für Herrenreiter. Für jede Concurrenz sind fünf Ehrenpreise vorgesehen. Die Veranstaltung wird sich in etwa 2 Stunden abspielen.

Locales.

Wiesbaden, 28. März.

* **Personalien.** Dem Regierungsdirector Kesselkaul in Wiesbaden ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Mayen, Regierungsbezirk Coblenz, übertragen worden.

* **Versehung.** Auf der Rheinbahnstrecke stehen für 1. April d. J. auf den Stationen zahlreiche Versehungen unter den Beamten bevor.

* **Ortskrankenkasse.** Der Vorstand der Gemein-samen Ortskrankenkasse wählte in seiner gestrigen Sitzung den Herrn Dachdeckermeister und Stadtverordneten August Beckel einstimmig zum 1. Vorsitzenden.

An unsere Leser!

Zur weiteren Bereicherung unseres Blattes legen wir vom 1. April cr. ab dem „Wiesbadener General-Anzeiger“ noch zwei Extra-Gratisbeilagen bei und zwar die illustrierte Zeitschrift „Wiesbadener Leben“ und die illustrierte humoristische Beilage „Wiesbadener fliegende Blätter“.

Wiesbadener Leben

erscheint in zwangloser Folge; jeden Monat jedoch mindestens eine Nummer. Das Blatt soll in Wort und Bild eine Ergänzung der Tagespresse sein und in durchaus origineller Haltung die Tagesgeschichte unserer engeren Heimath, theils feuilletonistisch, theils kritisch beleuchten.

„Wiesbadener Leben“ bringt Porträts und Biographien um Wiesbaden verdienster Persönlichkeiten, Kritiken der Erbauungsleistungen unserer beiden Theater; es berücksichtigt ferner den Sport und die Unterhaltung und pflegt die Interessen der heimischen Industrie.

Die zweite Beilage

Wiesbadener fliegende Blätter

ist ein gediegenes illustriertes Witzblatt und erscheint all-wöchentlich. Feiner Humor und gute Illustrationen kommen in den „Wiesbadener fliegenden Blättern“ zur Geltung.

Die Abonnenten des „Wiesbadener General-Anzeigers“ erhalten „Wiesbadener Leben“ und „Wiesbadener fliegende Blätter“ gratis.

Für Nichtabonnenten ist die Einzelnummer beider Blätter zum Preise von 20 Pfg. bei der Expedition, Mauritiusstr. 8, sowie in den Buchhandlungen und bei den Colporteurs zu haben. Bei Abonnements auf das „Wiesbadener Leben“ allein ermäßigt sich der Preis pro Nummer auf 15 Pfg. Abonnements auf den „Wiesbadener General-Anzeiger“ mit seinen 5 Gratis-Beilagen „Humorist“, „Landwirth“, „Unterhaltungsblatt“, „Wiesbadener Leben“ und „Wiesbadener fliegende Blätter“ kosten nur 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.

Verlag und Redaktion des

„Wiesbadener General-Anzeigers“

Mauritiusstr. 8.

Telephon 199.

* **Die Dienstbotenfrage** ist nun schon seit Jahren eine ungelöste Frage der Zeit. Ist es schon für Herrschaften und Geschäftsleute schwierig ordentliche Dienstboten zu bekommen, so ist es dem Landwirth in unserer Zeit rein unmöglich, solche zu erhalten. Alles will in die Stadt; besonders gilt dies von dem weiblichen Dienstpersonal. Früher war es eine Leichtigkeit aus den ärmlichen Gegenden der Rhöne, Elbe und dem Westertal die Mädchen zu bekommen, welche besonders durchweg als treue, fleißige Mädchen bekannt waren. Heute gehen die Mädchen der Rhöne meist ihre 6—8 Wochen im Sommer als Schnitterinnen, wobei sie allerdings ein schönes Geld verdienen und die aus der Elbe ziehen mehr ins Rheinland und Westfalen, wo sie hordend bezahlt werden. Die auswärtigen Dienstbotenbureaus senden zwar auch dienstbare Geister an Landwirthse. Doch heißt es da: erst 35—50 Mark einfinden für Reisegeld, Gebühren u. s. w. Was man da aber nun bekommt, und ob man mit einer solchen Person auch nur annähernd auskommen kann, das ist eine andere Frage. Wer als Landwirth nöthig hat mit weiblichem Dienstpersonal zu arbeiten, der ist in unserer Zeit in der That über den Haufen. Auf eine Besserung in dieser Beziehung ist in der nächsten Zeit nicht zu denken.

* **Verhaftung eines Wunderdoctors.** Bekanntlich trieb schon seit vielen Wochen in Biebrich ein sogenannter „Wunderdoctor“ sein Unwesen, denn er behauptete, auf die Vertrauensseligkeit der Leute bauend, von Tag zu Tag mehr Patienten anzulocken und für sein „Heilmittel“ zu begeistern. Welcher Arzt diese Heilmittel und ihre Erfolge waren, geht freilich aus der Thatsache hervor, daß die Polizei sich endlich entschloß, einzugreifen und dem groben Unfug ein Ende zu machen. Der „Wunderdoctor“ mußte seine große Praxis ganz plötzlich einstellen, er „curirt“ nicht mehr, denn er ist zur Zeit eingesperrt!

* **Die Bestellgänge der Briefträger.** Der Herr Post-director hat den Mittheilungen eines hiesigen Blattes über die angeblichen Änderungen in der Briefbestellung ein „Dementi“ auf dem Fuße folgen lassen und dürfen wir dafür umso dankbarer sein, denn wäre die Aenderung bei der zweiten Morgenbestellung zur Ausführung gelangt, so würden zweifelsohne alle jene Firmen, die nord- und süddeutsche Post um 10 Uhr erwarren, im Nachtheil gewesen sein, wenn die zweite Bestellung auf 10 Uhr festgesetzt worden wäre. Der Anhang des Frühpostzuges München—Frankfurt a. M.—Rhein (9 Uhr 13 Min.) ist für Wiesbaden sehr wichtig, die zweite Bestellung basiert z. Th. auf diesem Zuge. Wichtige Verkehrsbeziehungen auf die dritte Bestellung zu überführen, ginge allensfalls nur dann, wenn hier die englische Geschäftszeit allgemein eingeführt wäre, das ist aber nicht, es gibt um Mittag, gerade wenn die 3. Bestellung in Gang kommt, Unterbrechung, und kostbare Zeit ist verloren.

* **Aus dem Refektorium des Kurhauses.** Bekanntlich bestehen für die Besessenen des Kurhauses Bestimmungen, welche u. a. die gleichzeitige Inbesitznahme einer größeren Anzahl von Blättern durch einen einzelnen Besucher im Hinblick auf die Schädigung der Interessen der übrigen Besucher untersagen. Im Allgemeinen wird dieser Anordnung bereitwilligst entsprochen, nur in einem bestimmten Falle tritt eine seltene Hartnäckigkeit in die Erscheinung ohne Rücksicht darauf, daß die Kurverwaltung als Behörde erwarten darf, daß ihren Anordnungen ohne Weiteres genügt wird. Es handelt sich

hierbei insbesondere auch um die Sperte der „lokalen“ Pressen, die ja der Einheimische für ein Billiges ins Haus gebracht bekommt, die also im Kurhaufe mehr zur Orientierung der Fremden dient. Es ist nach Lage der Dinge sehr zu bezweifeln, ob Mahnungen der Besonderen fruchten, wenn sie nicht von kräftigen Maßnahmen der Kurverwaltung begleitet sind!

Geht Hofrath Nielenz. Aus Berlin kommt die Kunde vom Ableben des Geh. Hofraths Nielenz vom Militär-Cabinet. Der Verstorbene ist auch in Wiesbaden sehr gut bekannt. Wenn Kaiser Wilhelm I. seinerzeit im Frühjahr zur Kur hierher kam, so war stets auch Nielenz im Gefolge. Dasselbe war der Fall, wenn der Kaiser im Herbst nach Baden-Baden kam. Nielenz' Brust zierete eine Reihe von Auszeichnungen, in Versailles hatte er 1870 das Eisene Kreuz erhalten. Er hatte ein Alter von 65 Jahren erreicht.

Vortragsabend des Gewerbevereins. Paul Neumann! Ist es die so rasch entfallende Popularität dieses Namens, oder ist es das eigenartige Talent des Trägers dieses Namens auf dem Gebiete der Humoristik und Dialektik, das jede Veranstaltung, in der dieser Künstler auftritt, die Lokalitäten bis auf den letzten Platz füllt. Wir glauben, daß wohl beides zusammen dazu beiträgt, das Interesse des Publikums zu wecken. Für Kenner und Verehrer Neumanns, und deren sind es nicht wenige, war es daher nichts Wunderbares, bei ihrer Ankunft im Saale der Gewerbeschule, denselben schon um 8 Uhr nahezu gefüllt vorzufinden. Gefüllt von einem Auditorium, das gekommen war, sich an den humoristischen Darbietungen Neumanns zu ergötzen. Und Neumann ergötzte tatsächlich. Wenn auch die beiden ersten Nummern „Des todtten Kaisers Hof“ und „So einer war auch er“ im Allgemeinen nicht so recht in den Rahmen eines humoristischen Vortragsabends hineinpaffen, so findet sich die Erklärung hierfür darin, daß der Vortragsabend ursprünglich am 22. März, dem Geburtsdag Kaiser Wilhelms I. stattfinden sollte, aber wegen dienstlicher Verhinderung Neumanns ausfallen mußte. Was nun die Vorträge selbst anbelangt, so kann man dieselben zusammenfassen und mit dem Ausdruck „Trefflich“ bezeichnen. Der beschränkte, uns zur Verfügung gestellte Raum gestattet uns leider nicht, auf die einzelnen Vorträge einzugehen. Der ganze Vortragsabend war ein fortgesetztes schallendes Gelächter, das selbst den Vortragenden öfters zum Lächeln zwang. Nur zu schnell schwand die kurze Zeit der ungebundenen Heiterkeit und Jeder hat wohl bedauert, als die Glode zehn schlug und damit der Vortragsabend sein Ende erreicht hatte. Daß reichlicher Beifall dem Künstler zu Theil wurde, und oft sogar seine Vorträge unterbroch, brauchen wir wohl nicht besonders zu erwähnen. Herr Ch. Goeb dankte namens des Gewerbevereins und der Anwesenden Herrn Schauspieler Neumann in herzlichsten Worten für seine Darbietungen. Aber auch die Mitglieder des Gewerbevereins und neben diesen das Publikum wird den Leistungen Herrn Neumanns und den Bemühungen des Vorstandes des Gewerbevereins, — der stets bestrebt ist, Mitgliedern und Publikum Vergnügen und Unterhaltendes zu bieten, — Dank wissen; daß sind wir gewiß.

Viletanten-Verein „Urania“. Nach den getroffenen Vorbereitungen für die am Sonntag, den 1. April im Römeraal stattfindende theatrale Volksunterhaltung zu schließen, verspricht dieselbe als eine in allen Theilen vortrefflich arrangierte Veranstaltung zu werden. Außer den Theaterstücken „Der Robin“ und „Director Bimmels Spezialitätentheater“, welche von den besten Kräften des Vereins zur Veranstaltung kommen, haben noch mehrere Solisten ihre freundliche Mitwirkung zugesagt. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pfg. pro Person. Alles Nähere durch Hauptannonce.

Reisentheater. „Der Prophezei“, Blumenthal's bestes und feinstes Stück hat wieder unlängst am Schillertheater mit großem Erfolge seine Wiedergeburt gefeiert. Auch hier hat es stets zu den Lieblingsstücken des Publikums gehört, daß sich an der wüthigen Causerie Blumenthal's begnügen erfreut. Durch die Besetzung der Hauptrollen des Barons Egge mit dem Gaf Herrn Osmarr wird das Stück wohl doppelte Anziehungskraft gewinnen. Herr Osmarr verabschiedet sich in dieser Rolle vom Wiesbadener Publikum. Die übrige Besetzung des Lustspiels ist fast ganz die alte erprobte geblieben. Fel. Kollend, (Hortense), Herr Schulze (Debenroth), Fr. Kilmann (Rosa), Herr Schuhmann (Graf Deschnege) Neu sind Herren Sturm als (Krofnick), Widmann (Helmuth), etc. Am Freitag gibt es abermals „Die Dame von Maxim“ und am Samstag tritt Dr. Rauch als Graf Schütz in „Dolly“ wieder auf.

Wiesbadener Künstler in Langenschwalbach. Dem königlichen Schauspieler Herrn Schreiner aus Wiesbaden ist auch für diesen Sommer die Direktion des Curtheaters in Langenschwalbach übertragen worden. Herr Schreiner hat bereits zahlreiche Engagements getroffen. Von Wiesbadener Künstlern und Künstlerinnen werden u. A. die Damen Fr. Schenk und Erholz, sowie die Herren Manuzzi, Widmann und Wieske dem dortigen Theater angehören.

Das Ende der Wiesbadener Privat-Stadtpost. Mit dem 1. April treten die neuen Postgesetze in Wirksamkeit welche den Privatpostanstalten die sich in wirksamer Ausnutzung einer Lücke der älteren Befehlsgewalt im letzten Jahrzehnt in allen größeren Städten mit mehr oder minder großem Erfolge aufgethan haben und durch billigere Taxen das Wohlwollen des Publikums erlangten, ein Ziel setzt. Der Lust etwaiger neuer Unternehmer zur Fortsetzung der Privatpostunternehmungen ist durch Strafbestimmungen vorgebeugt worden. Die bisherigen Unternehmer werden bekanntlich nach bestimmten Durchschnittserträgen ihrer Anstalten innerhalb einer gewissen Periode entschädigt, ihre Bediensteten sollen, soweit angängig in den Staatspostanstalten Verwendung finden. Die Institute von Wiesbaden, Mainz pp. müssen mithin mit dem letzten März-tage ihre Pforten schließen, sie konnten ihre Thätigkeit im Laufe der Zeit immerhin friedlich-schiedlich zum Nutzen des Publikums üben, während es in anderen Städten z. B. in Stuttgart, nicht ohne etliche Prozesse zwischen der Staatspost und dem Unternehmer L. abgegangen ist. Nur die Marken in den Sammlungen werden künftig noch an die Privatpost erinnern. — Allerdings muß die Bemerkung hinzugefügt werden, daß die hiesige Privatpostunternehmung ihre Thätigkeit nicht gänzlich einstellt. Allerdings wird dieselbe ab 1. April nicht mehr als „Privatpost“ firmieren, wohl aber als Zeitungs- und Drucksachen-Expedition und demgemäß auch offene Drucksachen zur Austragung übernehmen.

Quartett. Das Programm der morgen Donnerstag, Abends 8 Uhr im großen Saale des Kurhauses stattfindenden letzten dieswintlichen Solire des Kurorchesters-Quartetts verdient die besondere Beachtung jedes Musikfreundes. Beethoven eröffnet den Abend mit seinem D-dur Quartett op. 18, Brahms ist vertreten mit der herrlichen G-dur Sonate für Klavier und Violine, gespielt von den Herren Spangenberg und Tramer. Von Schubert gelangt das poetische Quartett in A-moll zur Aufführung. Wir machen darauf aufmerksam, daß der niedrige Eintrittspreis von nur 1 Mk. für den reservierten und 50 Pfg. für den nichtreservierten Platz den Besuch dieser Abende durchaus erleichtert.

Strauß-Concert. Nachdem, wie wir schon mittheilten, die Kurverwaltung das Engagement des Berliner Philharmonischen Orchesters mit Dr. Hans Richter als Dirigenten zum Abschlusse gebracht hat, ist es nunmehr auch gelungen, die Verhandlungen mit dem R. u. K. Hofballmusikdirektor Eduard Strauß zu einem guten Resultate zu führen. Der berühmte Dirigent wird mit seinem Wiener Orchester an sechs Tagen, während der Ferien des Kurorchesters, so wohl die Nachmittags- als Abendconcerte im Kurgarten spielen.

Ethische Kultur. Die hiesige Abtheilung der deutschen Gesellschaft für ethische Kultur hält ihre nächste Sitzung Donnerstag, Abends 8 Uhr im Gartensalchen des Hotel Vogel, Rheinstraße 27 ab. Fräulein E. Zizold wird über „Buddha“ von F. von Hornstein referieren. Im Anschluß daran findet eine Besprechung der Grundlehren des Buddhismus statt. Gäste, Damen und Herren, sind willkommen.

Stenographisches. Das Ergebnis der 1899 Statistik ist für die stenographische Schule ein sehr günstiges. Dieselbe zählt heute 336 Vereine mit 10,162 Mitgliedern und 16,787 Unterrichteten. Gegen das Vorjahr ist dies ein Mehr von 56 Vereinen und 2812 Mitgl. und 5446 Unterrichteten. Diese Zahlen zeigen, mit welcher Rührigkeit genannte Schule arbeitet, beweisen aber auch, daß man in weitesten Kreisen von der Güte des Systems überzeugt ist.

Holzpfaster. Heute Vormittag wurden große Mengen von imprägnirten Hölzern in die Stadt geschafft und vor der alten Colonnade gelagert, da die Wilhelmstraße vor dem Bowling-green Holzpfaster bekommt, mit Rücksicht auf die unmittelbare Nähe des königlichen Theaters und des Kurhauses. — Die Polizei scheint der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft einen sehr nützlichen und lebensfähigen auch sehr dankenswerthen Wink in Betreff der Wiederpfasterung zwischen den Geleisen gegeben zu haben. Es wird endlich ein rascheres Tempo bemerkbar. Vor dem Kaiser-Friedrichdenkmal war das Publikum heute früh Zeuge einer Auseinandersetzung zwischen Arbeitern und einem Gurgast, die zu mancher Bemerkung Anlaß gab.

Unfall. Ein Mann, welcher sich bei Baden von Steinen auf dem Taunusbahnhofe innerlich schwer verletzt hatte, wurde gestern Abend durch Mannschaften der Feuerwache nach dem städtischen Krankenhaus verbracht.

Keine Revision. Die Gebrüder Winkler von Etzville haben erklärt, wider das bekannte, wegen betrügerischen Bankrotts ergangene Schwurgerichts-Urtheil (1 Jahr 9 Monate resp. 9 Monate Gefängnis) keine Revision einzulegen. Dadurch ist das Erkenntnis rechtskräftig geworden.

Weitere Mineralwasser-Trinkhallen werden zur Zeit von Seiten der städt. Verwaltung an verschiedenen Straßen und Plätzen errichtet, so an der Ecke der Emser- und Schwalbacherstraße, auf dem Sedanplatz etc.

Eine neue Apotheke (Kronen-Apotheke) wird gegenwärtig in dem Hause Ecke der Drägen- und Gerichtsstraße errichtet. Unser kürzlicher Artikel hat also Erfolg gehabt.

Probefahrten. Gestern wurden auf den neu angelegten Geleisen im Bahnhof-Neubau terrain Probefahrten mit Lokomotiven vorgenommen, welche einen zufriedenstellenden Verlauf nahmen.

Frei-Concert. Morgen Abend findet zur Wiedereröffnung der Stadt Frankfurt um halb 9 Uhr Frei-Concert der Hoffmann'schen Capelle statt.

Straflos im Curhaufe. Für den letzten Vortragsabend hatte die Kurverwaltung den berühmten Recitator Straflos gewonnen. Sein Ruf genügt, um gestern den großen Curhausaal fast vollkommen zu füllen. Und heute dürfte es wohl Niemand haben. Die Art, wie Straflos vorträgt, ist einzig dastehend. Mit seinem wundervollen Organ und seinem fabelhaften Gedächtnis weiß er seinen Vortrag so frisch pulsirend, temperamentvoll und lebendig zu gestalten, daß man all die Personen, die er durch seinen Mund sprechen läßt, vor sich entstehen zu sehen glaubt. Seine Wiedergabe von „Demetrius“ und noch mehr seine Recitation aus den „Näubern“ wirkte gestern zündend. — Der Vortragskünstler erntete rauschenden Beifall.

Jubiläum. Frau M. Hartmann Ww. ist mit dem heutigen Tage 25 Jahre als Monatsfrau in der Familie Sartorius, Querstraße 3, thätig.

Silberne Hochzeit. Am 27. April feiert der hier wohnhafte Bademeister der Eisenbahn Herr Max Hissenauer und Gemahlin in dem Kreise der Familie, Freunden und Bekannten das Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar ist eine unter Kollegen bekannte und beliebte Persönlichkeit.

Unfall. Beim Rangiren im ehemaligen Hessischen Ludwigsbahnhof wurde gestern der Geb- und Lokführer, der eigentlich nur für Militärzwecke bestimmt ist, stark beschädigt, so daß eine ziemlich komplizierte Reparatur in der Eisenbahnwerkstätte nöthig ist.

Tageländer für Donnerstag. Königl. Schauspiele Abends 8 Uhr: „Die Dogenetten“. — Reizend. Theater: Abends 7 Uhr: „Der Prophezei“. — Kurhaus: Abends 8 Uhr: IV. u. letzte Quartett-Solire. — Schwalbacher Theater: Vorstellung. — Reichshallen: Spezialitäten-Vorstellung.

Gemeinsame Ortskrankenkasse: Bureau Luisenstraße 22p. Kassamärkte: Dr. Althaus, Marktstraße 9; Dr. Dünsmann, Schwalbacherstraße 25; Dr. H. Kichgasse 29; Dr. Heymann, Kichgasse 8; Dr. Jungermann, Langgasse 31; Dr. Lahnstein, Friedrichstr. 40; Dr. Meyer, Friedrichstraße 39; Dr. Schrank, Rheinstraße 40. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten: Dr. Knauer, Wilhelmstraße 12; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden: Dr. Räder, jun., Langgasse 37. Denissen: Müller, Langgasse 19; Glander, Mauritsstr. 10; Wolf, Michelberg 2; Maffeur und Heilgehilfen: Klein, Kungasse 22; Schwalbacher, Michelberg 16; Matthes, Schwal-

bacherstraße 3. Rasseuse: Frau Freeb, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Tremus, Kungasse 15; für Bandagen etc.: Firma A. Stof, Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2; für Medizin und dergl.: sämtliche Apotheken hier.

Umzug.

Wir bitten diejenigen Abonnenten des

„Wiesbadener General-Anzeigers“

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden,

welche am 1. April ihre Wohnung wechseln die neue Wohnung gefl. sofort direct unserer Expedition mündlich oder schriftlich mitzutheilen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Stadtverordneten-Sitzung in Dieblich.

Dieblich, 27. März.

Anwesend sind 17 Mitglieder, den Magistrat vertritt Herr Bürgermeister Wolff. Gemäß der Tagesordnung werden erörtert: 1. Beratung und Feststellung des Voranschlags für das Etatsjahr 1900. — Der ordentliche Etat beläuft sich in Einnahme und Ausgabe mit Mk. 561 536,26. Zur Deckung des Fehlbetrags sollen 240 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommensteuer und 230 Proz. Zuschläge zur Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer erhoben werden. Vor Eintritt in die Verhandlungen giebt Herr Bürgermeister Wolff nähere Erläuterungen zu den einzelnen Etats, wobei er hervorhebt, daß es trotz der Erhöhung des Voranschlags gegen das Vorjahr um Mk. 61 859,58 (gleich 8 1/2 Prozent) möglich war, die Balance herzustellen, ohne die Einkommensteuer und die Gewerbe- und Betriebssteuer zu erhöhen. Nur die Grund- und Gebäudesteuer mußte wieder, nachdem sie im vorigen Jahre um 10 Proz. auf 220 Proz. ermäßigt worden war, auf den Satz von 1898 (230 Proz.) erhöht werden. Der ordentliche Etat sowie die Steuerzuschläge wurden in der vorgeschlagenen Höhe sowie der außerordentliche Etat in Einnahme und Ausgabe mit Mk. 540 745,74 genehmigt. — 2. Mittheilungen. Hierzu theilt zunächst Herr Bürgermeister Wolff mit, daß nach neuerlichen Verhandlungen Aussicht vorhanden sei, daß sich das Raianlage-Projekt für 1000 000 Mk. werde ausführen lassen. — In dem Enteignungsverfahren, welches gegen die Witwe Thingen aus Anlaß des Durchbruchs der Rathhausstraße eingeleitet worden ist und in welchem letzter Tage Termin stattfand, wird eine Einigung wahrscheinlich zu Stande kommen. — Die von der Rathhausstraße nach der Wiesbadenerstraße zu erbauende Straße soll den Namen „Teleman-Strasse“ erhalten. Herr Phil. Febr. Schneider hat zur Anlegung dieser Straße 184 Qu. Meter seines Grundbesitzes an die Stadt bereits unentgeltlich abgetreten. — Aus der Mitte der Versammlung wird sodann der Wunsch geäußert, den Verkehr der Waldstraße mehr nach hier zu ziehen; die Wagenbesitzer bezeichnen sich sogar schon auf ihren Schildern als in Wiesbaden wohnhaft. Gewünscht wurde ferner die Postbestellung der Waldstraße von Dieblich aus. Man empfinde Fremden, wenn mit Lokalporto frankirte Briefe nach dort mit Straßporto belegt würden. Herr Bürgermeister Wolff sagt, daß die Bestellung von hier aus, welche als Landbestellung geschehen müßte, zu umständlich sei; vielleicht lasse sich das nach Einrichtung der Bahnverbindung ermöglichen. — Auf eine Anfrage wegen Regulierung des Salzbadthales erklärte Herr Bürgermeister Wolff, daß mit der Stadt Wiesbaden wiederholt verhandelt, von derselben aber eine Verpflichtung nicht anerkannt werde. Sie wolle aber trotzdem eine Kommission in dieser Angelegenheit hierher senden. Nachdem noch gewünscht worden war, einen Anwohner dabei hinzuzuziehen und Herr Bürgermeister Wolff thätigste Berücksichtigung zugesagt hatte, wurde die Sitzung um 7 Uhr geschlossen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 28. März.

Sylvester Feier.

Der Tagelöhner Valentin Wischeska, der Möbelträger Jean Schäfer sowie der Tagelöhner Peter Kraus, alle von hier haben das neue Jahr mit einem Streik in der Kleinen Schwalbacherstraße begonnen, bei dem W. und Sch. gemeinschaftlich auf A. einschlugen, während dieser von seinem Messer Gebrauch machte und W. darauf mit demselben traktierte, daß dieser 7 Wochen an seiner Verletzung im Krankenhaus curiren mußte. Die Leute schieden sich wechselseitig die Schuld an dem Streike zu. Sch. wurde von der Anklage der gemeinsamen Körperverletzung frei gesprochen, dagegen traf wegen schwerer Körperverletzung A. eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, wegen einfacher Körperverletzung W. eine Geldstrafe von 15 Mk.

Excesse auf dem Bahnhof in St. Goarshausen.

Am 19. Juli v. J. gegen 4 Uhr trafen auf dem Bahnhof zu St. Goarshausen 2 Handelsleute aus Weyer, darunter Johann Aderman, ein, um einen Waggon Vieh auszuladen. Weil indeß ein anderer Zug noch zu rangiren war, traf eine Versperrung ein, welche den Handelsleuten zu lauten Mißfallen-Außerungen sowie zu Schnupfenden wider die Stationsbeamten Anlaß gab. Sie wollten, dazu aufgefordert, ihren Namen nicht nennen, Jakob A. schlug den Lokomotivführer W. mit seinem schweren Stod blutig und als derhalb A. gewaltsam in das Stationsbureau vorgeführt werden sollte, trat, schlug und biß er die damit beauftragten Stationsbeamten, daß einer derselben sich in ärztliche Behandlung geben mußte und 8 Tage arbeitsunfähig war. Vom Schöffengericht ist Adermann wegen schwerer Körperverletzung und Widerstand gegen die Staatsgewalt mit 3 Monaten und 3 Wochen Gefängnis als Gesammitstrafe belastet worden, doch hat er wider das betreffende Urtheil die Berufung angemeldet.

Reichstags-Verhandlungen.

176. Sitzung vom 26. März, 1 Uhr.

Gef. Oberregierungsrat Jönquière bespricht, daß die Hamburg-Amerikanische Packerfahrt-Gesellschaft ihren Offizieren den Eintritt zum Kapitänsverein verbiete. — Ueber die Tiefenlinie gingen die Meinungen der Sachverständigen sehr auseinander.

Abg. Schwarze (Lübeck) bemängelt das Ausschüttungsverfahren, auf Grund dessen die Vorlage ausgearbeitet sei. Die Seemannsordnung hätte schon vor 20 Jahren neu geregelt werden müssen. Die Disziplinierungsbezüge der Schiffsoffiziere seien zu weitgehend. Es gebe Schiffslungen, die Jahre haben und über 40 Jahre alt sind (Heiterkeit); auch diese dürften nach der Vorlage geschäftigt werden! Er schließt sich dem Antrage auf Kommissionsberatung an.

Abg. Dr. Hahn (B. d. L.) kommt auf die Angelegenheit der Hamburg-Amerika-Linie zurück. Auf See müsse dieselbe Disziplin herrschen, wie in der Armee. Deshalb seien die Disziplinierungsbezüge der Schiffsoffiziere begründet. Die Einrichtung von Seeschiffsgerichten sei wünschenswert, ebenso die Schlichtung des Streitschlichters.

Damit schließt die Diskussion. Die Vorlagen gehen an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Nächste Sitzung: Dienstag, 1 Uhr: Dritte Lesung des Etats.

Schluß 7 Uhr.

177. Sitzung vom 27. März, 1 Uhr.

Vom Bundesrat: Graf Bälou, Graf Posadowsky, a. W. 18.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung des Etats.

In der Generaldebatte spricht

Abg. Frhr. Scheele (Bielefeld) über die schlechten Lohnverhältnisse der Seemannsarbeiter in Hannover.

Damit schließt die Generaldebatte. (Heiterkeit.)

Beim Etat des Reichstags wünscht

Abg. Spahn (L.) eine bessere Schnellzugverbindung zwischen Berlin und Leipzig, namentlich für Reichstagsabgeordnete.

Graf Hohenthal erwidert, daß hauptsächlich die preussische Eisenbahnverwaltung in Frage komme.

Abg. Fischel (fr. Lp.) begründet den Antrag auf Einführung von Diäten für Reichstagsabgeordnete. Die chronische Beschäftigungslosigkeit des Hauses sei eine Folge der Unentschiedenheit.

Die Abg. Gröber und Bassermann beantragen, in dem Antrag das Wort „Diäten“ durch das Wort „Anwesenheitsgelde“ zu ersetzen. (Heiterkeit.)

Der Antrag wird in der Gröber-Bassermann'schen Fassung gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Beim Etat des Reichsfinanzlagers tritt

Abg. Richter unter Heiterkeit des Hauses für die Gewährung einer Ueberschüttung an die „Reinmachefrau dreier Reichstagslanger“ ein.

Dieselbe sei über 60 Jahre alt und stets ein Muster von Disziplin gewesen.

Beim Etat des auswärtigen Amts wünscht

Abg. Bassermann (ul.) die Anerkennung des deutschen Schiffs- und Handelsrechts im Ausland, namentlich in Holland.

Minister Dr. v. Koller erwidert, daß die deutsche Regierung an die holländische mit einem begünstigten Wunsche herantreten, bisher aber ohne Antwort sei.

Zum Kapitel Reichsgesundheitsamt liegt eine Resolution vor.

Abg. Rembold u. Gen. vor auf Revision der Vorschriften über die Maul- und Klauenseuche.

Abg. Rembold (L.) begründet diesen Antrag.

Sozialminister Dr. v. Posadowsky theilt mit, daß eine Konferenz im Reichsgesundheitsamt stattgefunden habe, um über diesen Gegenstand zu beraten. Das Ergebnis der schwedenden Verhandlungen müsse abgewartet werden.

Darauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Berlin, 28. März. Nach einer Meldung der „Post-Zeitung“ aus London ist der Verkauf der dänischen Antillen an die Vereinigten Staaten tatsächlich zum Abschluß gekommen.

* Berlin, 28. März. Der 34 Jahre alte Eisenbahnschaffner Hermann Böh hat gestern Abend seine Frau im Bahnhofsinn erschlagen. Nach der That durchschnitt er sich den Hals. Böh war schon seit langer Zeit wegen eines unheilbaren Leidens schwermüthig und trug sich mit Selbstmordgedanken.

* Madrid, 28. März. Sämtliche liberalen Blätter fordern die Regierung auf, bei der portugiesischen Regierung Einspruch zu erheben gegen den Verkauf der portugiesischen Eisenbahnlinien an England.

* London, 28. März. Die „Times“ meldet aus Blomfontein vom 26. März: Der General Prinsloo, welcher, ohne sein Amt als Commandeur des Distriktes Blomfontein niederzulegen, sich nach seiner Farm begeben wollte, wozu er angeblich vom Präsidenten Krüger die Erlaubnis erhalten hatte, ist verhaftet und nach Pretoria gebracht worden. Der Commandant, welcher die Verhaftung vornahm, erklärte, auf bestimmten Befehl Krüger's zu handeln.

* London, 28. März. Aus Yokohama wird von gestern gemeldet: Ein russisches Geschwader ist in Chemulpo eingetroffen und wird sich nach Seoul begeben. Dies wird dahin gedeutet, daß Rußland von der chinesischen Regierung eine bedeutende Concession zu erlangen beabsichtige. Es handelt sich wie verlautet, um die Abtretung des Hafens Majampo, etwa 20 Meilen südlich von Chemulpo. Die Ankunft des russischen Geschwaders ruft die größte Besorgnis hervor.

* London, 28. März. Wie verlautet, hat der nach Südafrika abkommandierte Oberst Herzog von Norfolk auch die Mission, event. Friedensanerbietungen der Buren entgegen zu nehmen.

* Melbourne, 28. März. Hier ist ein bedauerlicher Zwischenfall vorgekommen, der ernste Folgen haben dürfte. Die Volksmenge entfernte vor einigen Tagen eine deutsche Fahne, welche sich an dem Hause eines deutschen Kaufmanns befand. Die Menge glaubte, der Kaufmann sei ein Freund der Buren. Der deutsche Consul forderte von der australischen Regierung, einen ihrer höheren Beamten Befehl zu geben, die Fahne in Gegenwart der Würdenträger der Stadt wieder an ihre Stelle zu bringen. Die Regierung sprach ihr Bedauern über den Vorfall aus und versprach auch die Bestrafung der Schuldigen, erklärte aber den Wunsch des Consuls als unausführbar. Der deutsche Consul hat die deutsche Reichsregierung von dem Zwischenfall verständigt.

Verantwortlich für Politik, Fremden und Kunst: Max Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil: Conrad von Neßler. Verantwortlich für den Inseratenthail: Wilhelm Herr. Sammtlich in Wiesbaden.

Todes Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau, Mutter, Schwiegermutter, und Großmutter

Frau Karoline Gerlach

Montag, den 26. März sanft dem Herrn entschlafen ist.

Der trauernde Gatte: **Georg Gerlach**

Familie Klein. Familie Brecher. Familie Windmiller.

Auguste Schier Wwe., geb. Gerlach.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. März vom Sterbehause, Adlerstraße 23 aus, statt. 4123

Wer seiner Anzeige

eine große Verbreitung geben will,

der inserire

im „Mainzer Anzeiger“

„Mainzer General-Anzeiger“

welcher sich als

„Inseritionsorgan ersten Ranges“

allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Probeblätter mit Kosten-Anschlägen werden gratis versandt.

Der Abonnementspreis beträgt durch die Post bezogen

excl. Bestellgeld für das 2. Quartal 1900 nur M. 2 25.

Expedition des „Mainzer Anzeiger“

(Mainzer General-Anzeiger).

2891

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, seine Sorten nur 1 Mark und 1.50. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen.

Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwillig.

Wiesbaden.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48.

Telephon 309.

Ein feiner

Strassenrenner

wenig gefahren, noch Garantie zu

verk. Frankfr. 14. 4102

Charakterbeurtheilung

auf Grund der Handschrift. Ge-

wissenhaft! Treffend überzeugend!

In M. 1.50, M. 3 und M. 5.

J. Vargner,

Leipzig.

4096

G. I. ärztlich geprüfter

Krankenwärter

sucht Stelle, thut auch Rastieren.

Näh. Sedanstr. Nr. 6, 3. Stg. 1.

4089

Für eine Drogen-, Chemikalien-,

Material-, Farb- und Colonial-

waarenhandlung wird ein

Lehrling

mit guter Schulbildung für sofort

oder Osten gesucht. Selbstgesch.

Offerten sind unt. B. 4105 an die

Exped. d. Bl. abzugeben. 4105

Gesucht eine 4119

Frau zum Wechtragen

Scharnhorststr. 15 im Bäderladen.

Ein Wagenschneider

sofort gesucht. 4120

M. Kisch, Weichstraße 43.

Tüchtige

Maurer

finden dauernde Arbeit. 4117

Näh. Hartingstraße 11, Part.

Suche für meine Cigaretten-

fabrik

tüchtigen Vertreter

bei hoher Provision. 2957

Hermann Firmann,

Leipzig V.

Tücht. Hoch-, Weilen- u.

Hosenarbeiter

gegen Lohnstarif 1 per sofort

gesucht. 4108

W. Schneider,

Kirchgasse 29/31.

Ein zuverlässiger

Kutscher

für Droschkenfahrtverlei gesucht

4091 Schwanbachstraße 47.

2 Gärtnergehilfen

für die Baumhülle gesucht.

Friedr. Pirsch,

Dietrich „Kulamm“.

4108

Ein gutem Kinderwagen, fast

neu, billig zu verkaufen. Näh.

Bedruckt. 31 i. D. Zu spr. M.

12—1 u. A. v. 6 Uhr ab. 4082

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten (mit

Clavierbenutzung)

Karlstraße 3, 2.

4106

Ein höherer Beamter wünscht ver-

einige mögliche Dame mit gutem Ruf

zu beirathen. Offerten u. W. 100

an die Exped. 4116

2 reinf. Arbeiter erh. Schlaf-

stelle Karstr. 30. 4099

Haasen billig zu verkaufen.

4090 Hochstraße 7, Part.

Ein Kinderliegewagen,

gut erhalten, billig zu verkaufen

Ludwigstr. 8, 2 St. 1. 4990

Bezirksverein „Altstadt.“

Die diesjährige
General-Verammlung
findet am **Freitag, den 30. März, Abends 9 Uhr**
im oberen Saale der „Mainzer Bierhalle“, Mainergasse, statt
und ladet die Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches und
pünktliches Erscheinen ergebenst ein.

Der Vorstand.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Berichterstattung des Cassiers.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Bezirksangelegenheiten u. event. Statutenänderung.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

4109

Verlassenschafts- Versteigerung.

Donnerstag, den 29. März er., Morgens 9 1/2
und **Nachmittags 2 1/2 Uhr** anfangend, versteigere ich im
Auftrage des gerichtlich bestellten Pflegers 1) die zur
Verlassenschaft der **† Wittve Croom** und 2)
des entmündigten **G. Schulz** gehörigen Mobiliar-
gegenstände in meinem Auktionslokale

No. 47 Friedrichstraße No. 47

als: 2 vollst. Betten, Kleiderschränke, Commode, 2 Postler-
garnituren, Sopha, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel,
Secretär, Bücher u. Küchenschrank, mehrere Koffer,
12 Schließfächer, Kleider, Wäsche, Porzellan,
Glas, Goldschmuck, sowie große Parthie Haus-
und Küchen-Einrichtungsgegenstände aller Art
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilh. Helfrich,
Auctionator u. Taxator.

4114

Mainzer Bote Steingasse 13.

Gest. Bestellungen bitte dabei, oder bei Herrn Schloffer, Weber-
gasse 51 (Baden) machen zu wollen.

Hochachtung

Joseph Berthold.

4107

Dilettanten - Verein „Urania“.

Samstag, den 1. April, Nachmittags
4 Uhr, im Römeraal, Dohmerstraße 15:

Große

theatralische Volksunterhaltung
mit Tanz.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Der Vorstand.

Eintritt 20 Pf.

Eintritt 20 Pf.

NB. Die Veranstaltung findet bei Vier statt. Alles Nähere durch
die Hauptannonce. 4112

**MIGNON-
KAKAO**

Pfd.
1,60
1,80
2,00
2,40

und
SCHOKOLADE

p. 1/4 Pfd.-Packet 40, 50, 60 Pfg.

sind die feinsten Fabrikate der Neuzeit.

FR. DAVID SÖHNE, HALLE A S.

Proben mit Angabe nächster Niederlage senden kostenlos.

Meier's Weinstube,

Luisenstraße 12.

Morgen Donnerstag früh:
Welchfleisch u. Schweinepfaster.

Abends von 6 Uhr ab:

Mehlsuppe,

Leber-, Blut- und Grottwurst auf
Thüringer Art. 4095

Bruno Buchmann.



**Zur Quelle, Neue Brauerei,
Mainzerlandstraße 5.**

Metzelsuppe

wogu freundlichst einladet

Veit Kesselring.

4086

Bauschreiber

ge sucht, erfahren in Lohn- und Krankenkassenwesen; zu melden Baustelle
des Wasserbehälters am Bahnhof Dohmer.

3916



**Für
Reisende Italien!
nach
Riviera!**

L. Reise-Passpartout. Reise, bequeme
Einrichtung für Einzelreisende oder Familien. Zusammen-
gehaltene Anweisungen für Eisenbahnen, Dampfschiffe, Berg-
bahnen, Wagen, Booten, Gondelfahrten, für Wohnung in
ausgesuchten Hotels I. und II. Ranges, für vorzügliche Ver-
pflegung mit Wein, Beheizung, Beheizung etc.
Oberitalien-Mailand-Genoa-Venedig-Riviera-Süd-
frankreich - Mittelitalien - Florenz - Rom - Süditalien - Neapel-
Capri-Sorrento-Pompeji-Vesuv etc. — Ausführliche Prospekte
(gratis und franco) vom unterzeichneten Bureau.

II. Riviera-Doppelkarten. 30 T. + event.
60 Tage. — Chiasso-Mailand-Genoa-Nervi-Sestri-Eventa-
San Remo-Ospedaletti-Bortighera-Mentona-Monte Carlo-
Nizza und zurück über Genoa-Mailand bis Chiasso.

Preise bis Ventimiglia und zurück:

I. Klasse Mt. 73. 40 — II. Klasse Mt. 55. 20.

Preise bis Nizza und zurück:

I. Klasse Mt. 82. 50. — II. Klasse Mt. 60. 30.

Ausführlich durch das unterzeichnete Bureau zu beziehen,
welches auch jede nähere Auskunft erteilt.

III. Dritte deutsche Lehrereinfahrt nach
Rom u. Neapel mit dem Vesuv, Capri und blauen Grotte, Sor-
rento, Castellamare, Pompeji mit Ausflug nach Paestum (Po-
siedona).

Beginn in Luzern, Sonntag 8. April, Ende in
Neapel Freitag, 20. April. Rückfahrt beliebig innerhalb
weiterer 14 Tage. Preis Bahn II. Klasse, Dampfer I. Plaz,
mit Bergbahnen, den programmmäßigen Wagen- und Booten-
fahrten, Verpflegung und Ausflügen, mit Hotel, vollständiger
spezieller Verpflegung, einschließlich Wein, mit Trinkgeldern etc.,
alles inbegriffen Mt. 350. — **Stern in Rom!!** — Nicht-
Lehrer können eingeführt werden. Ausführliche Prospekte
(gratis und franco) durch das

Internationale Reisebureau Basel (Schweiz).

Barometer

in allen Preislagen,
mit Thermometer von Mark 10.— an.

Sperngläser

von Mark 7.— an in größter Auswahl
empfiehlt

Carl Tremus,

Optiker,

15 Neugasse 15, nächst der Marktstraße.

Rheinisches

Technikum Bingen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Programme kostenfrei.

Alte Zahngelüste und alte Fischbeinschirme

Kaufe auf meiner Durchreise
und wollen Sie Ihre in. Adresse
an: F. L. P. 7367 niedrigen.

Herrn-Fahrrad,

sehr gut erh., Wegzug 4. sofort
billig zu verkaufen.
Anzufragen Rheinstraße 27,
Blumenhülle. 4097

Eine
Grube Pferdewitz
zu verkaufen Kersstr. 44. 4110

Sektartoffeln.

Schöne Fein-Kofa, reichtragend,
gelb, nichtblühend (Magen-
baum), im Kumpf und Genuß,
Gemüse- und Blumenkohl,
Bohnen und Erbsen billig zu
haben bei 4115
Friz Wed, Frankstraße 4.

Ein Stamm englische Döhner
(Kämpfer) braun; ein Stamm
Goldsprenkel; ein Stamm junge
legende ital. Döhner; sowie
Trüffeln sind zu verkaufen.
4098
Kerstr. 30.

„Mein Herz“

Wie kommt da zu so blendend weißer Wäsche?
„Sehr einfach, lieber Schatz, ich habe einen Versuch mit
Dr. Thompson's Seifenpulver,
Schutzmarke **Schwan** gemacht. In Zukunft
werde ich kein anderes Seifenpulver wieder
benutzen.“ Alleiniger Fabrikant ist
Ernst Sieglin
in Düsseldorf.

Rheumatismus, Influenza

Fieber, Husten, Schnupfen

and sonstige Erkältungen sind jetzt an der Tages-
ordnung. Nach Gebrauch von **Skaller's austral.**

+ Eucalyptus - Oel +

zeigt sich **unbedingte und sofortige Besserung u.**
Heilung. Flasche M. 2 u. M. 1 mit Gebrauchsanweisung.

Zu haben: Otto Siebert, neben dem Königl. Schloss, R.
Sauter, Oranienstr. 50, C. Portzehl, Germania-Drogerie
Rheinstr. 55, W. Graefe, Saal, 2, E. Kocks, Drog. z. rothen
Kreuz, Bismarckring, „Drogerie Sanitas“, O. Lillie, Mauritius-
strasse 3, Backe u. Esclony, gegenüber dem Kochbrunnen,
A. Berling, gr. Burgstr. 12, W. Schild, Central-Drogerie,
Friedrichstr. 16 u. Michelsberg 23, C. Brodt, Albrechtstr. 16, H.
Kneipp, Goldg. 3, C. Cratz, Langgasse 29, Th. Wachsmuth,
Friedrichstr. 45, Oskar Siebert, Taunusstr. 50. 6282

Carl Koch, Dorfstraße 6, Rath in Rechts-
sachen, von Vitz, Gnaden, Con-
cessions- und Militärsachen, Testamenten und Verträge aller Art,
Klagen und Prozeßsachen, Verwaltungssachen, Vertreibung von
Forderungen. 1164



Kautschukstempel

Hrch. Brasch,

19 Taunusstrasse 19.

Illustr. Preislisten gratis u. franco. 1815

Frankfurter Maschinenfabrik

Act.-Ges., Frankfurt a. M.

bauen als alleinige Specialität

Säge- und Holzbearbeitungs-Maschinen

für die
gesamte Holz-Industrie

nach den neuesten Modellen in höchster Voll-
kommenheit.

Sämtliche Maschinen sind neu konstruiert und
mit allen Neuerungen versehen, welche in der
Praxis erprobt wurden.

Neue verbesserte Bandsäge

mit doppelter, sich selbst einstellbarer

Schnappeneinrichtung.

Kein Ecken und Klemmen der Lager mehr.

D. R.-P. ang.

Gleichmässiger und sehr leichter Gang.

Beste Bandsäge der Gegenwart.

Neu! Doppelte Abriecht- u. Fügemaschinen. Fraismaschine
mit vollständig neuen Einrichtungen. D. R. G. M.

Vollständige Einrichtungen mit Transmissionen für Möbelfabrikation, Bau-
fabriken, Schiffswerften, Waggonfabriken, Pianoforte- und Kistenfabriken nach den
neuesten Erfahrungen.

Kataloge stehen zu Diensten.

2849

Jede kluge Hausfrau,
welche ihren Kindern eine reine
Haut und schönen, zarten,
schneeweißen Teint verschaffen
will, wache dieselben nur mit
Buttermilch-Seife
v. Bergmann & Co.,
Niederrhein-Dresden.

à 30 Pf. bei: 2954
Max Schüller, Kirchstraße.

Weiß, Bunt- und Gold-
stickerei befragt prompt und
billig Frau Ott Schuster, 6, S. 2.
7118

Umzüge per Federrolle
werden billig befragt. 3896
Peter Seeres,
Al. Schwalbacherstr. 3, 3.

25-26000 M. auf gute
Hypothek auf hiesiges neuverkauft
Haus zum 1. April ohne Vermittler
gesucht. Offert. nur von Selbst-
darleher erbeten u. P. Q. 19 an
d. Verl. d. Wiesb. Gen.-Anz. 3237

Großere u. n. Kapitalien werden
ausgel. a. g. Eigenschaft, als
Hypotheken. **Weyer, Etrouffe,**
Grabenstr. 51. 4077

Hochstätt 13 werden
Lumpen,
Knochen, altes Eisen u. Me-
alle z. höchsten Preise ange-
kauft. **Jac. b. Gaur.** 371

Ein Kinderwagen sehr gut
erhalten mit Gummiräder zu
verf. Vertramstr. 10, S. 3. r. 4059

Ein Flügel von Mand
ein Eichen geschnitten
Büffet, Plüsch-Salon-Gar-
nituren, Divan, Goldspiegel,
Vertikow, Lampe, Auszug-
tisch, Teppiche, Uhr, Kupfer-
geschirr, Vordeckbäume
Gartenmöbel, sehr schöne
Gemälde div. Waffen zu ver-
kaufen. 4056

Gachmayerstr. 10,
(Gartenhaus.)

Wir empfehlen uns, blau-weißen
nie die Farbe wechselnden
Gartenfies

Nr. 1 zu M. 30) pro 200 Ctr.
Nr. 2 zu M. 35) (ca. 7 cbm.) ab hier.
Ruhet zu Diensten. 2953/22
Rhein. - Nassau. Gesellschaft
in Launburg a/Vahn.

Schwaben geg. Liegewagen
umzutauschen oder zu ver-
kaufen, Westrigstr. 33, Hinterh.
2. Stock. 4043

Schöne
Petroleum-
Zuglampe
fast neu, billig abzugeben 00
Nicolastraße 18, IV.

Altes Gold u. Silber,
Künigen laufe sich z. höchst. Preis.
3985 H. Gölisch, 16 Weggers 16.

Massiv goldene
Trauringe
liefert das Stück von 5 M. an
Reparaturen

in sämtlichen Schmuckstücken
sowie Neuanfertigung derselben
in sauberster Ausführung und
allerbilligsten Preisen.

F. Lehmann Goldarbeiter
Langgasse 3 1. Etage,
682 **Rein Laden.**

Altes Gold und Silber
kauft zu besten Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter,
67 Langgasse 1, 1. Etage.

Portieren-
Garnituren,
Gallerien u. Rosetten billigst.
C. Tetsch,
3760 Schwalbacherstraße 3.

Trauringe
mit eingebautem Feingehalts
Stempel, in allen Größen, liefert
zu bekannt billigen Preisen, sowie
sämmliche

Goldwaaren
in schöner Auswahl. 1184

Franz Gerlach,
Schwalbacherstraße 19.
Edmündiges Oberrückgehen gratis

Colonialwaaren - Einrich-
tung billig zu verkaufen
Hofstraße 43,
bei Rücker. 3185

Ein kräft. Zugesel
preiswürdig zu verkaufen 351
Hof, Erbd. d. W.

Zwei eiserne Bettstellen
und ein Küchenbett billig zu
verkaufen. 4080
Hof, Rückerstr. Nr. 7, Hof. 2.

Sämtliche Neuheiten
der Frühjahrs- und Sommer-
Saison eingetroffen.

in Knaben- Reizende Neuheiten
und Junglings-
Anzügen.

C. W. Deuster
Inh.: Friedr. Haarstick
Oranienstr.
12.

Grosses Stofflager
Anfertigung nach Maass.

Nur reelle und solide
Waare bei billigsten aber
streng festen Preisen.

Elektromotoren.

Wir haben z. Bt. eine größere
Anzahl von Elektromotoren passend
für den Anschluß an das hiesige Elektrizitäts-
werk unter sehr günstigen Bedingungen zu
Ausnahmepreisen abzugeben, lieferbar in 3-4 Tagen.

Elektr. Actien-Ges. vorm. W. Lahmeyer & Co.,
Installationsbureau Wiesbaden,
Friedrichstraße 40.

3681

Grafsamen in einzelnen Sorten und Mischungen für Gärten,
Wiesen, Weiden etc.

Gärtner, Landwirthe, Gartenbesitzer!!!

kaufen am besten und Zuverlässigsten ihren Bedarf an
Sämereien jeder Art
unter weitgehendster Garantie
und zu billigsten Preisen in der Samen-Handlung
Joh. Georg Mollath,
Inh.: Reinhold Benemann,
7 Mauritiusplatz 7.
Neue illustrierte Preisliste kostenfrei zu Diensten
Ewiger u. deutscher Aler. alle anderen Alerarten, Saat-Mais,
Wicken, Erbsen etc. 3696

Seite Gemüse- u. Blumenamen.

Möbeltransport, Spedition und Rollfuhrwerk.

Umzüge
in der
Stadt
über
Land
und per
Bahn
ohne
Umladung.

Büreau:
36 Rheinstr. 26. Telephon 896. 26 Rheinstr. 26.

Wilh. Blum
26 Rheinstrasse 26
Wiesbaden.
Telephon 896.

Tägliche
Abholung,
Koffer,
Kisten
etc.
Reisegepäck.
Spedition
nach
allen Ländern.
Büreau:

1 Kissensofa, neu, vorzüg-
lich geformt, 4071
billig zu verkaufen.
Jos. Windhardt, Tapezierr,
Luisenstraße 31.

Rohrstühle
werden gut geformt bei
L. Rohde,
Gellmündstraße 43, 3. Tr. 4071

Frührosenkartoffeln,
zum Erben, in jedem Quantum
zu verkaufen. **Gottfr. Pisch,**
Dramenstraße 60, Part. 4022

In Magnum bonum, per Ctr.
2,30, per Kumpf 22 Pf. In Maas-
kartoffeln, per Ctr. 3,50, p. Kumpf
35 Pf. **Gebr. Dattermer,**
Friedrichstraße 47. 3812

Staatl. gepr.
Massenr,
ärztlich empfohlen, empfiehlt
sich in allen Fällen.
Näheres in der Exp. d. Bl.
zu erfragen. 3663

Alle Arbeiten
im Kleider u. Pausch werden
in und außer dem Hause prompt
angefertigt. **Höfstr. 4, 3.** 3780

Friseurin S. Muffauer,
empfehlend sich bei mäßigen Preisen.
Verkauf von Kopfwäsche
1. Peter 25 Pf. ohne Was. 4013

Zu einem Fabrikgeschäft
sehr gut rentirend, wird
ein thätiger od. stiller Theil-
haber mit 30- bis 35000
Mark Einlage gesucht.
Anfrage unter G. 3766
an die Exped. d. Bl. 3766

Wer eine
Stelle sucht
sollte sich erst bei
J. Ittmann, Bären-
strasse 4, I. u. II. Et.
neu einkleiden, er be-
kommt dann viel leicht-
er lohnende Beschäfti-
gung.

Wohnhaus
wird bestens und billig
eingesetzt. Kauf-
preis kann in kleinen
Raten bezahlt werden.
J. Ittmann,
Bärenstrasse 4
I. u. II. Et.

Marine-
blaue Cheviot-An-
züge werden billig
abgegeben bei
J. Ittmann,
Bärenstrasse 4
I. u. II. Et.

Zwei junge
Mädchen,
jung, hübsch, blond, aber
ohne Vermögen, haben sich
kürzlich an zwei brave,
wackere Handwerksmeister
verheiratet. Diese Doppel-
heirath hätte keineswegs
so rasch vor sich gehen
können, wäre beiden Män-
nern nicht der Gedanke ge-
kommen, dass sie die sämt-
liche Mobiliar-Einrichtung,
die Teppiche, Betten und
Alles, was zu einer innern
Wohnungseinrichtung ge-
hört, in dem renommierten
J. Ittmann'schen Waren-
Credit-Hause, Bären-
strasse 4, I. u. II. Etage,
auf **Theilzahlung**
nehmen können. So wurde
ihnen die Sache denn
ausserordentlich leicht ge-
macht, und es gibt nun
2 glückliche Ehepaare mehr
in Wiesbaden. 37906

Höchste Zeit
ist es, seinen Bedarf zum
Osterfeste bei
J. Ittmann,
Bärenstr. 4, I. u. II. Etgo.
jetzt zu decken, sonst An-
drang zu gross!

Für
Vereins-Ausflüge
empfehle eine Parthie feiner
= Anzüge =
von 20 Mk. an trotz Theilzahlung.
J. Ittmann,
Bärenstrasse 4, I. u. 2. Et.

Dämonische Mächte.

Roman von Hermine Frankenstein

„Ich weise Ihre Vormundschaft zurück. Ihre Worte sind in hohem Grade beleidigend. Ich kann mich selbst behüten, Baron Max v. Treuenwerth! Jede Einmischung von Ihrer Seite in meine Angelegenheiten wird nur dazu führen, daß Sie mich aus Deutschland vertreiben.“

„Ich werde Ihnen folgen, wohin Sie gehen!“

„Das ist eine Verfolgung! Ich will es nicht dulden! Ich werde das Scheidungsgefeß in Anspruch nehmen, ehe ich es dulde. Haben Sie sich den Eintritt in mein Haus und meine Gegenwart erzwungen, um Drohungen auszusprechen? Wenn es so ist, so können Sie nun, nachdem Sie sie ausgesprochen haben, gehen!“

Die Stirne des Barons umwölkte sich; er wurde vor wütendem Zorn erfüllt.

Das Gesicht, das er aus ihrem Pulse genommen hatte, war noch in seiner Hand. Er schlenkerte es von sich, als ob es ein Biber gewesen wäre.

Er wollte Dita nicht weiter darüber befragen, denn er betrachtete es nur als einen weiteren unzweifelhaften Beweis ihrer Falschheit.

„Sie müssen meine wirkliche Sendung hier errathen,“ sagte er in kaltem, hartem Tone. „Ich habe gesagt, daß ich vor kaum einer Stunde im Mönchsgange war, als Sie das kleine Pförtchen in den Ruinen öffneten. Ich bin jetzt hier, um Erkundigungen über Ihr Kind einzuziehen.“

Ditas Gesicht wurde todtenbleich. Sie streckte blindlings ihre Hände aus und sank mit einem erschütterten Aechzen in den nächsten Stuhl. Ihre Pulse klopfen heftig; ihre schwarzen Augen glühten vor Verwirrung und Trauer. Sie sah aus, wie ein geheißes, junges Geschöpf, das sich nicht mehr zu helfen weiß.

Das kurze Stillschweigen marterte sie. Sie wiederholte mechanisch in gebrochenem Tone Baron Max' letzte Worte.

„Ja, Ihr Kind!“ rief Baron Max aus. „Ihr Kind, das in diesem Augenblicke in den ehemaligen Abteizimmern in den anstehenden Ruinen verborgen ist. Ich verlange dieses Kind zu sehen!“

„Oh nein, nein — niemals!“ schrie Dita wild. „Es ist mein — mein Eigen. Sie sollen es nicht sehen!“

„Sie leugnen also seine Existenz nicht?“

Dita fuhr sich mit der Hand über die breite Stirn, als ob sie durch diese Geste die Klarheit in ihre wahnsinnigen Gedanken bringen wollte. Dann wurde sie ruhiger. Sie erwiderte über ihre eigene unbedachte Aeußerung. Möglicherweise hatte Baron Max nur die Existenz ihres Kindes geahndet, und sie hatte diesen Argwohn bestätigt. Sie wurde plötzlich vorsichtig und behutsam.

„Wir wollen uns besser verständigen,“ sagte sie. „Sie sprechen von einem Kinde — meinem Kinde. Woher wissen Sie, daß ich ein Kind habe?“

„Ich hörte es heute Abend schreien. Ich hörte, was Sie zu Ihrer Dienerin sagten in Bezug auf Ihren Sohn und meinen Tod. Sind das nicht genügende Beweise? Wo nicht, so werde ich Ihnen sagen, was Sie die Monate Ihres Aufenthaltes auf Nelsen im vorigen Jahre zubrachten. Sie waren im Chateau Croisac bei Arpignan in der Provinz Eber-Pyrenäen mit Baronin Falkner und zwei Dienerinnen. Und im Chateau Croisac gaben Sie einem Sohne das Leben, welchen Sie Arthur von Thalheim genannt haben. Dieser Sohn war seither in der Pflege einer Kinderfrau, welche vorgab, seine Mutter zu sein. Ist das nicht wahr?“

Ditas Stillschweigen antwortete statt ihr. Die Blässe ihres Gesichtes, die wilde Verzweiflung, die sich in all ihren Zügen ausdrückte, und ihre Haltung waren eine klare Bejahung seiner Frage.

Baron Max' Gesicht verhärtete sich ebenso wie sein Herz.

„Ich habe nur noch eine Frage in Bezug auf dieses Kind zu stellen,“ sagte er finster, doch mit schlecht verhohlener Angst. „Haben Sie keine Angabe bezüglich der Vaterchaft Ihres Sohnes zu machen, die meine schlechte Meinung von Ihnen befeitigen könnte?“

Dita schweig.

Baron Max' Gesicht wurde bleicher.

„Haben Sie kein Wort für sich oder Ihren Sohn zu sagen?“ fragte er. „Nennen Sie sich nicht rechtfertigen?“

Dita schüttelte den Kopf.

Baron Max bedeckte sich das Gesicht mit den Händen. Eine kleine Welle herrschte tödliches Stillschweigen zwischen ihnen.

Als der Baron wieder zu seiner jungen Frau aufschaute, waren seine Züge verzerrt und verzerrt, und er schien in diesen wenigen Augenblicken um Jahre gealtert zu sein.

„Ich weiß kaum, was ich glauben oder hoffen“, sagte er heiser, „aber lassen wir das. Sie sind durch Ihren eigenen Mund verdammt, Dita; Sie haben für immer das Reichthum verachtet, das ich noch für Sie hegte. Ich bin klar darüber, was ich thun soll. Ich bereue die Thorheit bitter, die mich hinriß. Sie zu meiner Gattin zu machen. Ich werde nie darenin willigen, daß diese Scandale vor ein Scheidungsgericht gegert werden. Haben Sie gehofft, eine Scheidung von mir zu erlangen?“

„Nein,“ sagte Dita gebrochen, „ich verlange keine Scheidung. Ich wünsche nur, daß Sie mich in Ruhe lassen.“

„Damit Sie Ihre eigenen Wege zum Untergange wandeln. Vielleicht wäre es das Beste, und dennoch, Dita, möchte ich Sie gerne vor den Folgen Ihrer eigenen Schwäche und Thorheiten retten. Wir sind gesetzlich verheirathet. Ein Geheimniß wie das Ihrige kommt sicher einmal zu Tage. Ihre Schande wird auf mich zurückfallen.“

Dita erhob stolz ihren Kopf.

„Keine Schande!“ wiederholte sie mit brennenden Wangen.

„Wagen Sie es, dieses Wort auf mich anzuwenden?“

„Ist's nicht passend?“

Ditas Kopf senkte sich wieder.

Um ihres kleinen Sohnes willen zwang sie sich, kein Wort weiter zu ihrer Vertheidigung zu sprechen.

„Ich will versprechen, nie einen Flecken auf Ihren Namen zu bringen,“ sagte sie. „Ich will diesen Namen niemals tragen, noch beanspruchen, Baron Max von Treuenwerth. Wollen Sie nicht Ihre Reizen wieder aufnehmen und mich meinem Leben der Einsamkeit und Abgeschiedenheit überlassen?“

„Ich will fortgehen, Dita, und Sie nie wiedersehen, so lange ich lebe, wenn Sie sich in zwei Bedingungen fügen, deren Erfüllung ich von Ihnen fordern werde.“

Dita betrachtete ihn ängstlich fragend.

„Nennen Sie sie!“

„Ich verlange, daß Sie Ihren Sohn aufgeben. Sie können ihn in Pflege geben oder eine ausländische Familie veranlassen, daß sie ihn adoptirt; aber Sie müssen mir versprechen, ihn nie wieder zu sehen und ihn den Namen seiner Mutter niemals lehren zu lassen!“

„Und Sie glauben, ich thäte das — ich würde meinen Sohn aufgeben? Sie kennen mich nicht!“

„Die zweite Bedingung ist, daß Sie sich in ein Kloster zurückziehen,“ fuhr Baron Max, unbeirrt von ihrem leidenschaftlichen Proteste, fort. „Nicht als Nonne, sondern als Pensionärin. Sie sollen Ihren beständigen Aufenthalt in einem österreichischen Kloster nehmen.“

„Nimmermehr! Ich will meinen Knaben nicht aufgeben; ich will mich nicht zu beständiger Gefangenschaft verdammen! Baron Max, Sie haben mich einst geliebt — gewiß. Sie liebten mich, als Sie mich heiratheten. In der Erinnerung an diese vergangene Liebe seien Sie jetzt barmherzig gegen mich. Lassen Sie mich meinen Knaben behalten — lassen Sie mich hier bleiben. Ich will so ruhig leben — will versprechen, Niemanden zu sehen!“

„Ich glaube nicht an ein solches Versprechen. Unter den genannten Bedingungen einzig und allein will ich einwilligen, fortzugehen und Sie nie wiederzusehen.“

„Ich weise Ihre Bedingungen zurück. Bleiben Sie und thun Sie Ihr Bestes gegen mich!“ rief Dita. „Aber wenn Sie einen Skandal hervorrufen, so wird derselbe nur Ihren Namen verdunkeln, den Sie so sorgfältig beschützen. Ich leide es nicht, daß Sie mir meinen Sohn rauben; ich will für ihn kämpfen, so lange mein Leben dauert! Glauben Sie, ich besäße keine Mutterliebe? Die Tigerin zerreißt das Geschöpf, das es wagen will, ihr Junges zu nehmen; selbst das furchtsamste Thier beschützt sein Junges mit seinem Leben. Soll nun ich, ein Weib, ein denkendes Wesen, weniger für mein Kind thun, das einzige Geschöpf, das ich in der ganzen Welt lieber darf? Nein, Baron Max von Treuenwerth. Ich will mich von

meinem Sohne nicht trennen; wir wollen zusammen leben und sterben!“

Sie stand auf, ganz Fener und Leidenschaft; ihre Augen flammten. Sie erschien Baron Max der verkörperte Trost und Widerstand, aber sonderbar genug, er wurde nur von einer neuen Fätslichkeit für sie erfüllt. Ihr Feuergeist und ihre Schönheit forderten seine Bewunderung heraus. Er fühlte da mit einer unbeschreiblichen Bitterkeit, daß er Alles hingeben würde, was er besaß: Reichthum, Rang, Ehren, Alles, um dieses Weib gut und rein zu wissen und ihre Liebe und Treue zu besitzen.

„Sehr wohl,“ sagte er ruhig. „Es ist also ausgemacht, daß Sie hier bleiben — daß Sie Ihr Kind behalten — und daß ich bleibe, um über Sie zu wachen. Aber dieses Projekt genügt mir nicht. Ich will nicht, daß Reinhard und Fernwald in die Abtei zugelassen werden; Sie müssen ihnen ihre Thüre schließen!“

„Das werde ich nicht thun! Wie könnte ich eine solche Handlungsweise erklären? Ich will ihnen keine Ursache zu Stammen und Argwohn geben.“

„Aber diese Männer sind Ihre Liebhaber?“

„Ich will solche Worte nicht von Ihnen hören, Baron Max von Treuenwerth! Ich werde meinen Freunden meine Thür nicht verschließen. Thun Sie Ihr Schlimmstes gegen mich; im ärgsten Falle kann ich nur sterben!“

„Sei es denn; es ist ein Krieg bis aufs Messer! Sie wissen vielleicht nicht, daß ich als Ihr Gatte ein Recht habe, Ihr Kind aus Ihrer Obhut zu nehmen?“

„Unterlegen Sie sich, ihn zu berühren! So lange ich lebe, sollen Sie mir ihn nicht aus den Armen reißen! Ich hasse Sie, Baron Max von Treuenwerth! Gott helfe mir! Ich wollte, Sie wären todt!“

Und ohne ein Wort weiter zu sagen, stürzte Dita in ihre Ankleidezimmer, halb wahnsinnig vor Entsetzen und Verzweiflung.

Baron Max Treuenwerth machte eine Bewegung, als ob er ihr folgen wollte, dann blieb er stehen. Er hatte Wind gefaßt und Sturm gerannt!

Ditas wilde Worte klangen ihm wie ein Todesurtheil in die Ohren.

„Wie sie mich haßt,“ dachte er; „wie räthselhaft Alles ist! Ich bete Sie an — ich vergöttere sie — und sie haßt mich. Liebe und Haß! Ich würde sie gekostet haben, aber —“

Die Thür des Ankleidezimmers ging auf, und Frau Wittner kam heraus mit einem harten Ausdruck in ihrem Gesicht.

„Meine Herrin befaßt mir, Ihnen hinaus zu leuchten, Herr Baron,“ sagte sie.

Sie nahm ein Licht und öffnete die Thür. Baron Max folgte ihr. Er hatte kaum das Vorhaus betreten, als er auf der Stiege, die nach oben führte, Frau Reinsfeld erblickte, welche ausah, als ob sie an Ditas Thür gehorcht und nun schnell entflohen wäre.

Die schöne Wittwe hielt auf ihrer Flucht inne, klammerte sich an das Stiegengeländer und schaute entsetzt und erschaut zu dem Baron hinab.

„Sie hier? in Fräulein von Solms Zimmern zu dieser Stunde, Baron Max von Treuenwerth!“ rief Frau Reinsfeld aus. „Ich kann meinen Augen kaum trauen. Ich glaubte schreckliche Dinge von Fräulein von Solm, aber so etwas hätte ich doch nicht geglaubt!“

(Fortsetzung folgt.)

**Galerien und Rosetten etc.,
Portièrengarnituren
nach Maass billigst.**
Michelsberg 30. Fr. Kappler, Michelsberg 30.

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsbeilegerung.
A. Leicher, Adelheidstraße 46.

MAGGI

5 Pf.	10 Pf.	12 Pf.	16 Pf.	25 Pf.
früherer Suppe	Portionen Suppe	Portionen Suppe	Portionen Suppe	Portionen Suppe

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

Zu haben in allen Delikatess- u. Kolonialwaaren Geschäften, Droguerien und Mehlhandlungen. 336/119

Hausmacher Eiernudeln

per Pfund 38, 45, 50 u. 60 Pf.	
Gemüse-Nudeln per Pfd.	24, 25 Pf.
Macaroni	30, 40, 50, 60 Pf.
Phaumen	20, 25, 30, 40, 50, 70 Pf.
Dampfkügel	50 Pf.
Kaiserschnecken	50, 70 Pf.
Ital. Bränetten	100 Pf.
Aprikosen	100 Pf.

empfiehlt 6832 **Jean Haub,** 13 Mühlstraße 13, Ecke der Hölzergasse.

Gefüllenes Ochsenfleisch, magere, saftige Stücke, ohne Knochen per Pfund 80 Pf., empfiehlt als sehr wohlschmeckend und preiswerth

Jacob Ulrich, Metzger, Friedrichstraße 11.

Wittgastisch, auf bürgerlich, von 60 Pf. und höher, auch außer dem Hause. Abonnenten Ermäßigung, empfiehlt M. Sprenger, Frankfurter Str. 32. 00

Ihren, Gold- und Silberwaaren

jeder Art empfiehlt zu Confirmations-Geschenken billigt unter Garantie. 3996

Joh. Schneider, kein Laden. Steingasse 18, I.

Franz'sche

Mineralwasser und Brauselimonaden

sind hier und auswärts fast überall käuflich.

Saladin Franz jr. Wiesbaden. Telephon Nr. 823.

Werkstraße 10 und Schladtstraße 12. 3446

„Hubertus-Sprudel“.

Verkauf natürlicher Mineralwasser und Kohlensäure.

Bruch-Eier!

2 Stück 9 Pf. 3891 **Hörning & Cie., Hölzergasse 8.**

Franz Hild, Polster-, Tapezier- und Dekorations-Geschäft, 30 Adelheidstr. Wiesbaden Adelheidstr. 30.

Empfehle ich im Aufarbeiten und Reparieren aller Arten Polstermöbel und Betten, wie auch in

Neuanfertigung derselben unter Garantie für gute dauerhafte und geschmackvolle Arbeit.

Zimmerdekorationen in höchster, phantasievolster Vollendung. — Bei vorkommenden Umzügen, Einrichtung von Wohnungen nach billigem Tarif.

Tapezieren einzelner Zimmer und ganzer Neubauten. 1300

Ueberziehen aller Arten Sillards.

Begen von Linoleum, Linoleum dauerhaft und billig nach bester bewährter Methode.

Sehe Referenzen. Billigste Preise. Mehrjährige Garantie.

Restaurant Herzog von Nassau

Bismarck-Ring. Empfehle Mittagstisch 0.60 und 1.— Mk., ausserdem bringe meine neuangeordneten

möblirten Zimmer mit und ohne Pension in empfehlende Erinnerung.

1916 Achtungsvoll M. Henz.

Eier! Eier! Eier!

frische Siede-Eier 2 Stück 11 Pf. schwere 6 Pf.

Italien. 7 Pf. per Stück 7 Pf.

3328 **Consum-Halle** Marktstraße 2 und Marktstraße 16.

Wohnungs-Anzeiger

A. L. Fink,
Agentur und
Commissionsgeschäft,
Wiesbaden,
Dranienstraße 6,
empfiehlt sich zum An- und
Verkauf von Immobilien.

Villa

in Godesburg.
neu und komfortabel, herr-
liche Lage, aparte Bauart,
für 35.000 Mk. zu ver-
kaufen. Näheres beim Eigentüm.
Franz Utsch, Bonn.

Vermietungen.

6 Zimmer.

Kaiser Friedrich-Allee 12
eine Wohn. u. g. St., 6 Zimmer,
Küche, Badezimmer, zu vermieten.
5057

1 Zimmer.

Ludwigstr. 11 Dachwohnung
1 Zimmer und Küche auf 1. April
zu vermieten. 3971

Ein schönes leeres Zimmer
an einzelne Person zu verm.
4081 Weichstr. 12, 3. St. r.

Möblierte Zimmer.

**Ungeheures, möbliertes
Part.-Zimmer**
separater Eingang, von einem
Herrn gesucht.

Offerten hauptpostlagernd
A. W. L. 4052. 4052

Schönenhofstr. 2

erb. bef. Arbeiter Koll u. Bogis.
Gustav-Adolfstr. 13 p. r.
ein schön möbliertes Zimmer zu
vermieten. 3970

**Möbl. Zimmer an e. jungen
Herrn zu verm.** Monat, 10 Mk.
877 Frankenstr. 24, 3. St.

Sedanstr. 10, Vorderb. 3
Arbeiter Bogis. 4051

Möbliertes Zimmer zu
vermieten. 4060
Schwalbacherstr. 7, 1. St. 2.

Schön möbl. Zimmer

an bef. Herrn od. Dame z. verm.
4044 Bertramstr. 16, 8. r.

**Auf sofort oder später schön
möbliertes Zimmer** zu verm.
5368 Sedanstraße 8, 1. r.

**Möbl. Zimmer am liebsten an
2 anst. Herren mit Kost zu ver-
mieten.** Schulgasse 7. 3870

**Ein schön möbl. Zimmer mit
separ. Eingang billig zu verm.**
Näh. Kaiser Friedrich-Ring 2, im
Spezialgebäude. 3907

Läden.

Grabenstraße 9

**Laden mit Labozimmer und
Wohnung von 3 Zimmern, Küche
und Manufaktur per 1. April zu
vermieten.** Näh. dabei bei Frau
Lammert oder bei Eigentüm.
**Wag. Partmann, Schützen-
straße 10.** 3967

**Schönen, hell. Laden u. 1 Juli
Weststr. 10** ev. m. Wohn. zu
verm. Näh. bei **Fr. Krause,**
Niedelberg 15. 00

Werkstätten etc.

Rheinstraße 48
Part., großer Lagerkeller zu ver-
mieten. 4840

Dranienstraße 31

große, helle Werkstätte mit kleiner
Dachwohnung oder beide getrennt
sofort zu verm. Näh. Hinterhaus
bei Lang. 3306

Zu vermieten.

**Ein großer, dicht am Taunus-
bahn-Weise, sehr gut gelegen
und fertig eingezäunter Lagerplatz**
ist zu vermieten. 2224
Näh. Exped. d. B.

**Ein Garten mit vielen Obst-
bäumen, Brunnen und daran
liegendes Grundstück** billig zu
verpachten. Näh. i. d. Exped. 4079

Arbeitsnachweis

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr
Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Stellen-Gesuche.

**Ein Herrschaftsdiener, der vom
Militär ged. hat, u. e. Gärtner
suchen Stelle.** Meyer, Elville,
Grabenstr. 51. 4076

Offene Stellen.

Männliche Personen

Verein für unentgeltlichen

Arbeitsnachweis

im Rathhaus. — Tel. 19
ausführliche Veröffentlichung
männlicher Stellen.

Abteilung für Männer.

Arbeit finden:

Buchbinder
Schiffstößer
Feileure
Gärtner
Kocher — Anstreicher
Bastler — Tischler
Sattler
Schmied
Schneider
Schuhmacher
Tapezierer
Wagner

Verdinge: Buchbinder, Conditor,
Koch, Küfer, Maler, Schlosser,
Schneider, Schuhmacher,
Spengler Tischler, Zimmer-
mann, Vergolder, Schmied,
Hausknecht — Herrschaftsdiener
Kupferhauer — Schweizer

Arbeit suchen:

Lehrer, Eisenarbeiter
Friseur
Kaufmann
Küfer — Koch — Küfer
Schlosser — Maschinist — Feiler
Schreiner
Spengler
Kupferhauer
Bureaugehülfe — Bureauarbeiter
Hausknecht — Herrschaftsdiener
Hotelknecht
Kutscher — Herrschaftsdiener
Hausknecht
Fabrikarbeiter — Tagelöhner
Erbsenarbeiter
Krankenschwäger.

Tüchtige

Tagelöhner

und

Rockarbeiter

gesucht. 3175

H. Haas,

Taunusstr. 13, 1.

Maurer

gef. Zimmermann-
straße 6, 1. 4027

Sattler und Tapezierer-Gesellen
gesucht. 3919

Ph. Vogt,

23 Römerberg 23.

Zuverlässige

Colportenre

zum Vertrieb einer zugängigen
illustrierten Wochenschrift
sofort gesucht. Gute Bezahlung.
Näh. im Wiesb. Gen.-Anz. zu erf.

Zwanzig bis dreißig gute

Grundarbeiter

sofort gesucht. Stunde 35 bis
38 Pfg.

Näh. bei **Frankestr. 28,**
1. Etage. 4078

**Ein trauer Junge kann die
Bäckerei erlernen, Vergütung
8 Mk. per Monat.** 4087

Fr. Wirth,

Biedrich am Wein.

1 Hausbursche gesucht

4085 Hirschgraben 18a Laden.

Ein jung. Hausbursche gef.
bei **Wied,**
3751 Rheinstr. 51.

Fahrbursche

Wendstr. 10. 4048

Zuverläss. Fahrburschen

sucht 3709

Saladin Franz Jr.,

10 Wöhrstr. 10.

Lehrlinge.

Bäckerlehrling gesucht Dranien-
straße 51. 3860

Lehrling gesucht.

Reinhard Steib,
Eisenwaarenhandlung.
3371 Kirchhofstr. 11.

Lehrling

mit guter Schulbildung für mein
Colonialwaaren u. Delicatessenge-
schäft gesucht. 3478
J. Frey, Ede Schwalbacher u.
Pulverstraße.

Schuhmacherlehrling
sucht **W. H. Müller,**
Weichstr. 16.

Küchenlehrling gesucht. 3979
Kücherei Müller Albrechtstr. 39

Schneiderlehrling sucht
3999 Chr. Fiebigel, Zahnstr. 19.

Freiwilligerlehrling gesucht.
3980 Garth. Müller, Blatterstr. 28

Ein Schreiner-Lehrling gef.
Kudr. Kreiner,
Helmstr. 18.

Weibliche Personen.

Arbeitsnachweis

für Frauen

im Rathhaus Wiesbaden,
unentgeltliche Stellen-Vermittlung
Abteilung f. Dienstmädchen
und Arbeiterinnen.

nicht auf empfohlen;

Köchinnen
Kleider-, Haus-, Kinder-,
Zimmer- u. Küchenmädchen
Räucherinnen u. Säuglerinnen.

Abteilung II. für feinere
Berufarten.

Schneiderinnen
Kleiderfräulein
Bekleiderinnen
Krankenschwestern etc.

Ein junges tüchtiges Mädchen
vom Lande im Alter v. 16-18
Jahren auf 1. April gesucht. Näh.
Mauritiusstr. 4, 1. 3937

Eine Putzfrau

gesucht. 4084

Reichstr. 50, 2. L.

Geübte Rock- und Taillen-
Arbeiterin für dauernd gesucht,
auch können dabei in. Mädchen
das Kleidermachen gründl. erlernen.
Frau Wetz, Saalgasse 8, 4-83

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.
Geschw. Schmitt,
3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Erste perfekte

Rock-

arbeiterinnen

für dauernde Beschäf-
tigung gesucht. 3046

I. Hertz,

Langgasse 20/22.

Tüchtiges Mädchen

aufs Land gesucht, zur Hilfe in
Gärtnerei und Haushalt.
Reflektierende wollen Adresse an-
geben in der Exped. d. Bl. 2968

Saubere

Monatsfrau

oder Mädchen für Vormittags, evtl.
d. a. Tag gef. Keroberstr. 22. 4080

Ein Mädchen

auf gleich gesucht. 3363

Wendstr. 34

Geht auf j. a. Menasch, od.

Frau Philippbergstr. 45 p. 1.

4061

1 br. u. tücht. Mädch. m. g. 34.

m. bald zu 2 ring. Besten gef.

Näh. Frankfurterstr. 32. 3912

Gesucht

zuverlässige reinf. Mädchen, das
Liebe zu Kindern hat (gute dauernde
Stell.) Keroberstr. 22. 4031

Mädchen

für dauernd. lehrn-
Accordant gef. Solche,
m. g. Oftern a. d. Schule komm. werd.
i. d. ang. Wiesb. Stenogr. u. Re-
tallkapselabrik A. Glash. Karstr.

5233.

Mädchenheim

und

Stellennachweis

Schwalbacherstraße 65 II.

„ort u. später“ gesucht: Klein,

Halb-, Zimmer- u. Küchenmädchen,

Köchinnen u. Privat- u. Pension,

Kinderpächterinnen, Kindermädchen.

NB. Anständige Mädchen erb.

billig gute Pension. 2605

P. Felsner, Diakon

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.

Geschw. Schmitt,

3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.

Geschw. Schmitt,

3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.

Geschw. Schmitt,

3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.

Geschw. Schmitt,

3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.

Geschw. Schmitt,

3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.

Geschw. Schmitt,

3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.

Geschw. Schmitt,

3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.

Geschw. Schmitt,

3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.

Geschw. Schmitt,

3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen für Putz gesucht.

Geschw. Schmitt,

3471 Rheinstr. 37.

Lehrmädchen.